

Stadt Lüneburg

Krüger, Franz

Hannover, 1906

Fachwerkhäuser

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95596](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-95596)

Bekrönung, Neue Sülze 31 mit Rundbogenportal, Reitende Dienerstraße 8, Altenbrückertorstraße 13, An der Münze 5, Salzbrückerstraße 1, 2, 3 mit einfach ausgebildeten Portalen.

Kleinere, aber charakteristische Gebäude dieses Zeitalters befinden sich noch in der Salzbrückerstraße und Am Rotenbleicher Weg, letztere schon zu jener Zeit vor den Toren der Stadt.

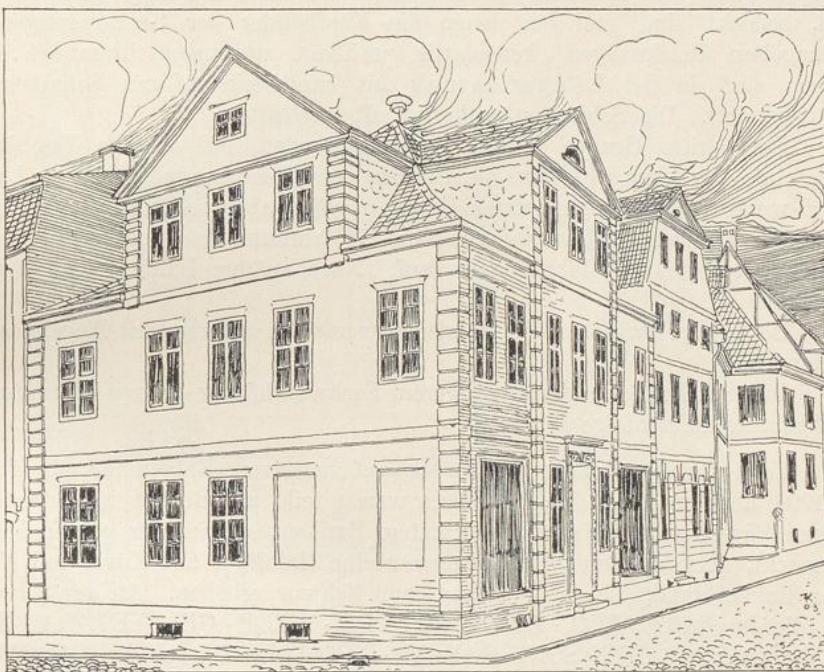


Fig. 161. Salzstraße 28.

Fachwerkhäuser.

Neben dem Backsteinbau hat auch der Fachwerkbau in Lüneburg seine höchste Blütezeit im 16. Jahrhundert gehabt. Aus älterer Zeit sind keine Bauten erhalten, die jüngeren sind mit wenigen Ausnahmen bedeutungslos. Die Fachwerkgebäude sind meist auf massivem Untergeschoß erbaut. Sie stehen zum Teil in den Höfen der älteren vornehmen Häuser, zum Teil auch an Straßen; die ältesten erhaltenen Bauten stehen in kleineren Nebenstraßen. Die Mehrzahl der Häuser mit Fachwerk ist bezeichnet.

Die ältesten Bauten, Baumstraße 3 von 1528, Untere Ohlingerstraße 40 von 1535, Große Bäckerstraße 19 von 1538, Neue Sülze 22 von 1541 und die in diese Gruppe gehörigen unbezeichneten Bauten Obere Schrangenstraße 5 und Hinter der Bardowickermauer 12 kennzeichnen sich dadurch, daß die Fußbänder und die unteren Enden der Stiele nicht verziert sind, und daß die

Kopfbänder unter der Auskragung noch gotisch profiliert sind, d. h. die Vorderfläche ist kehlenartig eingezogen und mit gedrehten Wulsten und anderen horizontalen Gliedern besetzt. Die Schwellen werden bei der Mehrzahl ornamental behandelt, nur zwei Schwellen aus dieser Zeit zeigen niederdeutsche Inschriften. Im Ornament macht sich überall die Renaissance schon geltend.

Die zweite Gruppe umfaßt die Fachwerkbauten, deren Fußbänder und Schwellen reich mit ornamentalen Schnitzereien, meist allerdings Handwerkerarbeit, bedeckt sind und bei denen die Kopfbänder der Überkragungen zu vorgenagelten Holzknaggen, konsolartig profiliert, zusammenschrumpfen. Die Knaggen sind in der Längsrichtung mit handwerksmäßigen Schnitzereien reich behandelt. Die Schwellen enthalten oft Inschriften.

Eine dritte Gruppe könnte genannt werden, bei der die Fußbänder wieder ohne Verzierung bleiben, die Umrisse derselben aber in gebogenen Linien geführt werden. Die beiden letzten Gruppen gehen aber zeitlich durcheinander.

Die wenigen Fachwerkbauten des 17. Jahrhunderts bauen sich auf den Überlieferungen des 16. Jahrhunderts auf. Noch spätere Bauten werden ganz schmucklos.

Die Fächer zwischen den Holzteilen werden fast immer mit Ziegelmustern ausgemauert.

Die Beschreibung der wichtigeren Fachwerkhäuser ist nach Straßen in alphabetischer Reihenfolge gegeben.

Auf der Altstadt 8.

Zehn Gefache langes Stockwerk auf massivem Erdgeschoß, im Frühjahr 1904 abgebrochen. Die Fußhölzer waren teils mit Ringen und kleeblattförmigen Bögen, teils mit gut geschnitztem Rankenwerk auf der ganzen Fläche geschmückt. Am mittleren Fußhölzerpaar eine Halbfigur mit Kugel und Kreuz in der linken Hand, die rechte Hand zum Schwur erhoben. An der Schwelle stand die Inschrift: ALSO · HEFT · GOT · DE · WELT · GELEVET · DAT · HE · SINEN · ENIGEN · BAREN · SONE · GAF · VP · DAT · ALLE · DE · AN · EN · GELOVEN · NICH · VORLAREN · WERDEN · SVNDE(R · DAT · EV)IGE · LEVENT · HEBBEN · 1568.

Auf der Altstadt 43.

Flügel an der Oberen Ohlingerstraße, mit zehn Gefachen auf zweigeschossigem massivem Unterbau. Die vollen Fußhölzer mit Kreisen und zusammengesetzten Kreislinien, die Schwelle mit flachem Rankenwerk und der Inschrift ANNO 1593 geschmückt. Die Luke hat profiliertes Sturzholz, die wenigen rundbogigen Fenster in den mit Mustern ausgesetzten Fächern sind mit einer von Taustäben gebildeten Archivolte überdeckt. Die Rückseite des Hauses ist ebenso ausgebildet.

Auf der Altstadt 52.

Einfaches Fachwerkhaus des 18. Jahrhunderts, mit vertiefter korbbogenüberdeckter Nische an der Haustür und Kartusche im Frontgiebel des Dachaufbaues.

Große Bäckerstraße 15.

Hofflügel, an der Glockenstraße sichtbar, mit schönem Fachwerk auf massivem Erdgeschoß (Fig. 162). Die Fußbänder und der untere Teil der Ständer sind mit profilierten Ringen geschmückt, in die je ein rechteckiges Feld mit geschnitzten Köpfen, abwechselnd mit Rosetten, eingeschnitten ist. Die Inschrift der Schwelle, die von zwei rechteckigen Feldern mit männlichen Köpfen — einer

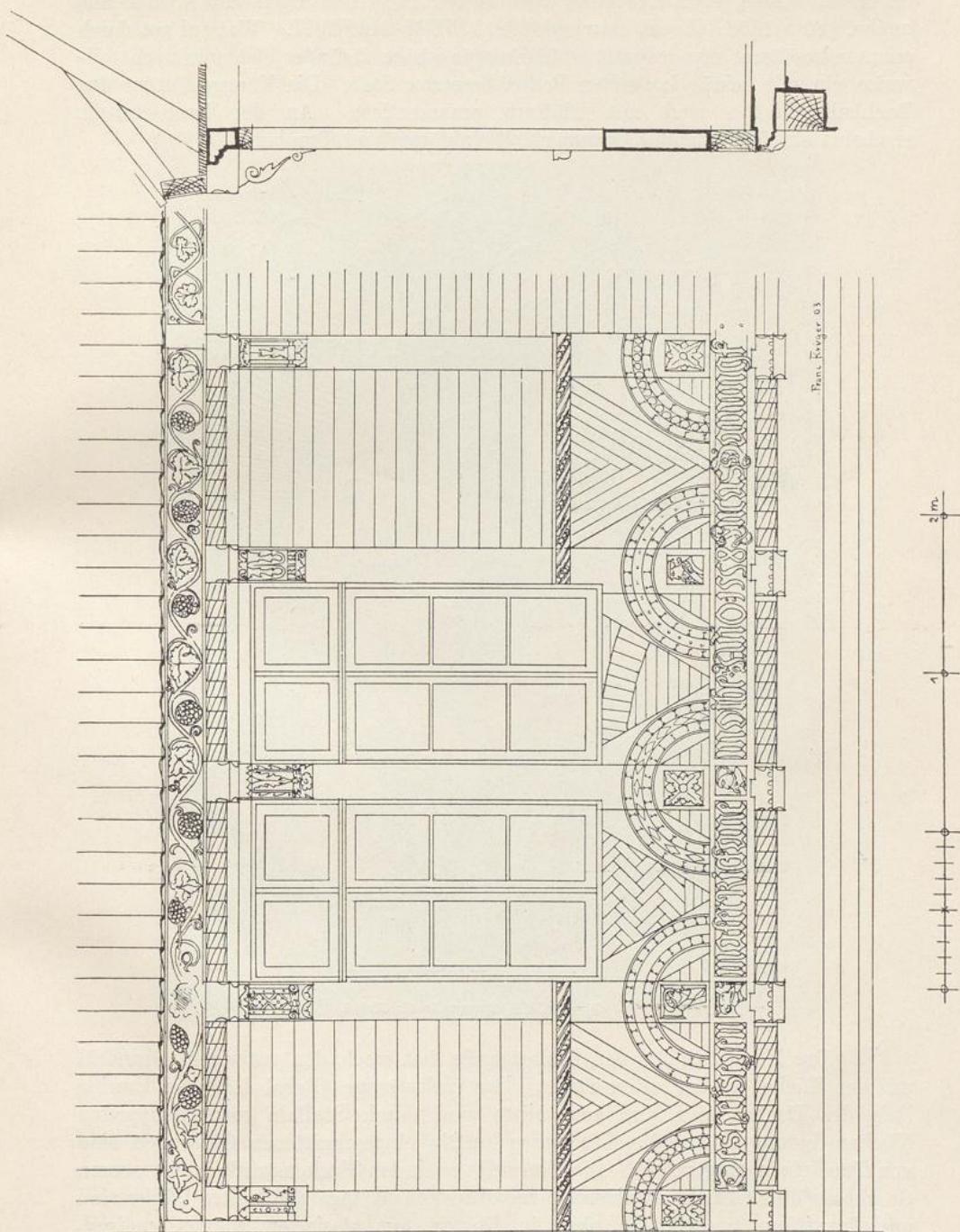


Fig. 162. Große Bäckerstraße 15; Flügelbau.

davon mit Krone — unterbrochen wird, lautet: „Des Heř Segen maket Rick ane moihe. Año 1558. Lucas Damingk FIERI · MEFECIT. Wat mi got durch cristum bescheret my gedyeth.“ In Brüstungshöhe befindet sich nur noch teilweise ein mit schräg laufenden Perlen besetzter Stab. Die Knaggen unter den Dachbalkenköpfen sind mit Blättern ornamentiert. An der Dachschwelle erscheint ein fortlaufendes Ornament, Weinblätter und Trauben.

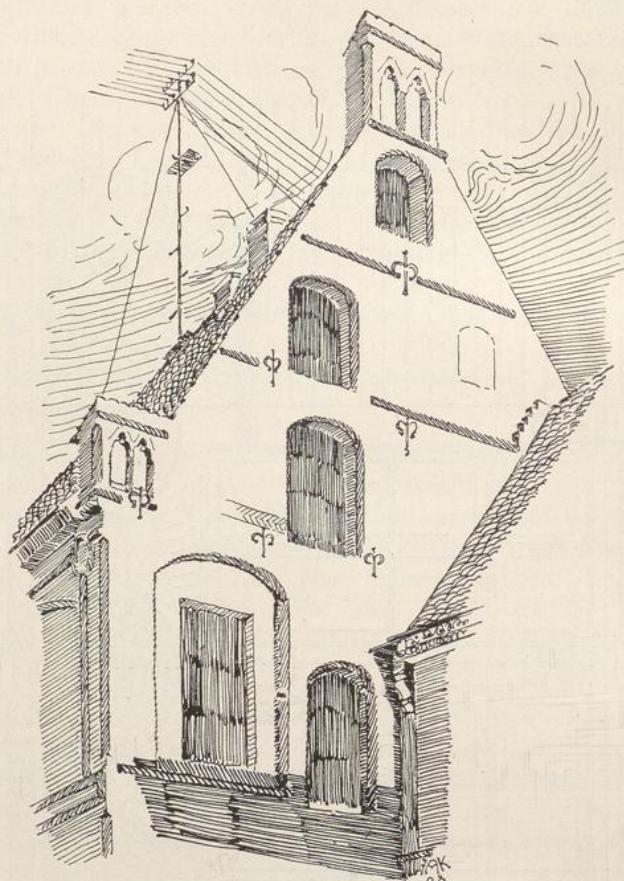


Fig. 163. Große Bäckerstraße 15; Giebel.

Der Hauptbau an der Bäckerstraße hat noch den gotischen Grundriß mit der Küche an der alten Stelle. Der rückwärtige Giebel folgt der Umrißlinie des Daches, nur Fuß und Mitte sind durch Staffeln mit gekuppelten Nischen betont (Fig. 163). Die unregelmäßig eingeschnittenen Öffnungen sind von Taustenen eingerahmt. Die Hauseite nach der Glockenstraße ist im oberen Geschosse durch Stichbogenblenden mit Taustenen eingerahmt, ihre Pfeiler sind mit Taustäben besetzt, die oben in Ringen mit glasierten Köpfen endigen.

Friese, von Tausteinen begrenzt, ziehen sich unter und über den Blenden hin. Der obere Teil eines reich geschnitzten Schrankes in der Diele (Fig. 164) stammt aus dem 16. Jahrhundert, seine Türen (auf dem Bilde nicht sichtbar) sind in späterer Zeit aus zwei Wangenstücken einer Barocktreppe gebildet.

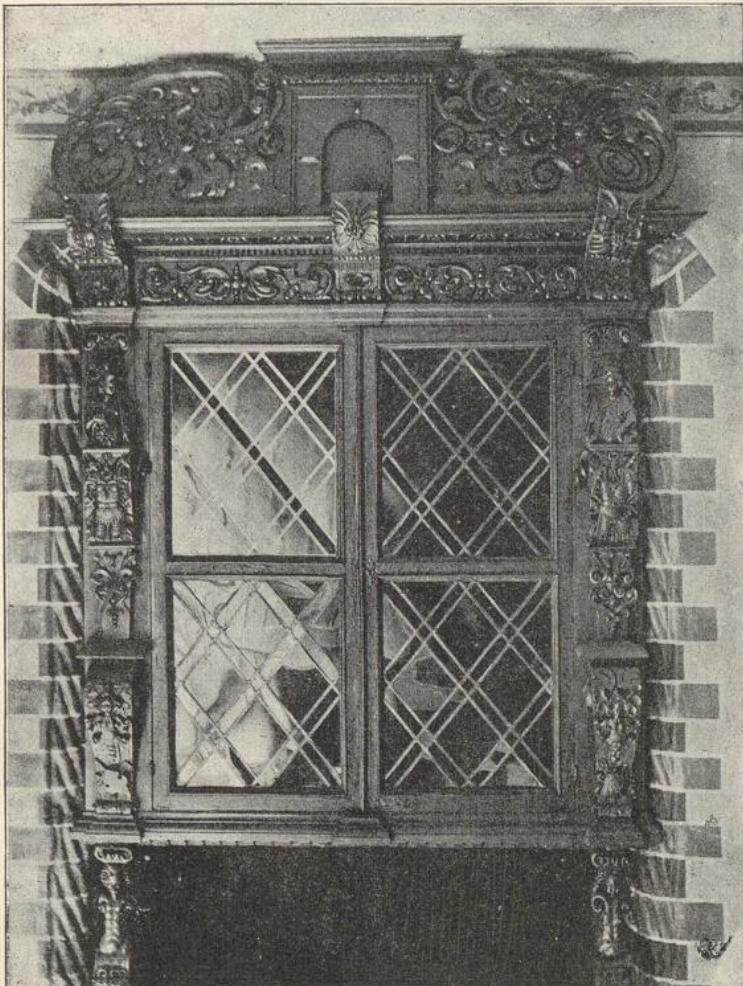


Fig. 164. Große Bäckerstraße 15; Schrank in der Diele.

Flügelbau im Hofe, auf massivem Erdgeschoß. Fußbänder mit gleichlaufenden Ringen geschmückt. Die Unterseite der Fußbänder in Ringform ausgeschnitten. Auf dem unteren Ende der Ständer kleine geschnitzte Muscheln. Die Schwelle trägt die Inschrift: VERBVM · DOMINI · MANET · IN · ETERNVM · ANO · 15 · 43 · LVCAS · DAMINGK · FIERI · M · (E · FECIT · WAT) · MI · GOT ·

Große Bäckerstraße 18.

BESCHER(N) ... DIETH(?) · VNDE · WOL · ERNER. Die Schrift ist unterbrochen von Ornamenten: Köpfen und Delphinen. Die oberen Knaggen unter dem Dach

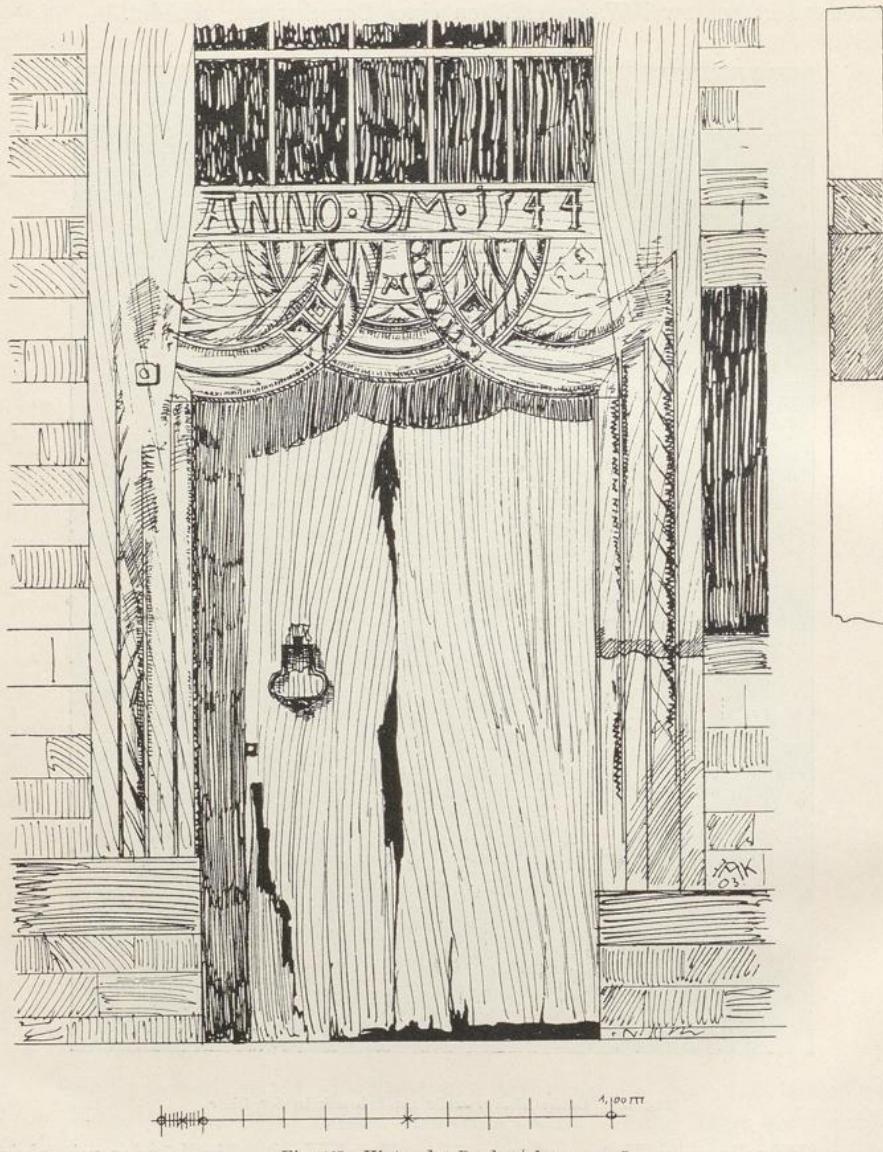


Fig. 165. Hinter der Bardowickermauer 7.

sind in Konsolenform geschnitten. Die Dachschwelle ist ornamentiert mit je zwei in einem Balkenfelde nebeneinander liegenden Muscheln, die teils Hohlkehlen, teils Wulstrippen zeigen.

Der Fachwerkflügel in dem engen Hofe hat keine Fußbänder und auch sonst keinen Schmuck. Nur die wahrscheinlich von einem anderen Bau herrührende Schwelle zeigt die unklare Inschrift: „oth like wol liden dat oth schut. Anno Dm M · CCCCC · XXXVIII · Hans wilkens fieri me fecit“ in gotischen Buchstaben. Die Schrift ist hinter „schut“ durch ein feines nur teilweise noch vorhandenes Ornament unterbrochen. Am Schlusse der Schriftreihe ein Wappen und ein flach geschnittenes Tier. Die Rückseite dieses Flügels zeigt eine eingemauerte Schwelle mit der Inschrift: Dat wort Godes · bli(ft) Ewich · Jot hat (f)et mennich · dat de..., in denselben gotischen Buchstaben wie die andere Schwelle. Zweifellos gehören beide Schwellen zusammen.

Große Bäckerstraße 19.



Fig. 166. Hinter der Bardowicker Mauer 8; Türsturz.

An der Seite nach der Zollstraße ist in einer Schwelle die Jahreszahl ANO · 1574 · eingeschnitten, ohne weitere Formen.

Große Bäckerstraße 20.

Hofflügel mit massivem Untergeschoß. Die Fußbänder füllen das ganze Dreieck bis zum Ständer aus und sind mit geschnitzten Ringen, Muscheln und Ornament verziert. Die teilweise vorhandenen Füllhölzer sind profiliert, die Knaggen sind dem äußeren Umriß eines Konsols entsprechend gegliedert. Der Bau ist anscheinend zu verschiedenen Zeiten entstanden, daher die in der Mitte unterbrochene Inschrift auf der Schwelle: WOL · GODT VERTRVWET DE HAT WOL GEBVWET | RT HE GEVEN VT GNADEN. DE SEGE DES HENRN. MAKET RIKE ANE MOGE. KARKEN GANDT SVMET NICHT ALMISSEN GEVEN ARMET NICH 1591.

Große Bäckerstraße 24.

Schlecht erhaltene Tür, die zu einem Gang unter dem Wall führt, in eingeschossigem Fachwerkhaus. Der Türsturz ist in Form eines spätgotischen Vorhangbogens ausgeschnitten und ornamentiert (Fig. 165). An den Gewändeständern läuft das Profil herum. In den Zwickeln des Bogens erscheint in der

Hinter der Bardowicker Mauer 7.

Mitte die Stadtmarke, links und rechts das Stadtwappen und das Landeswappen, darüber: ANNO · D · M · 1544. Das Gefach über der Tür ist als Fenster ausgebildet und mit eisernen Stäben vergittert.

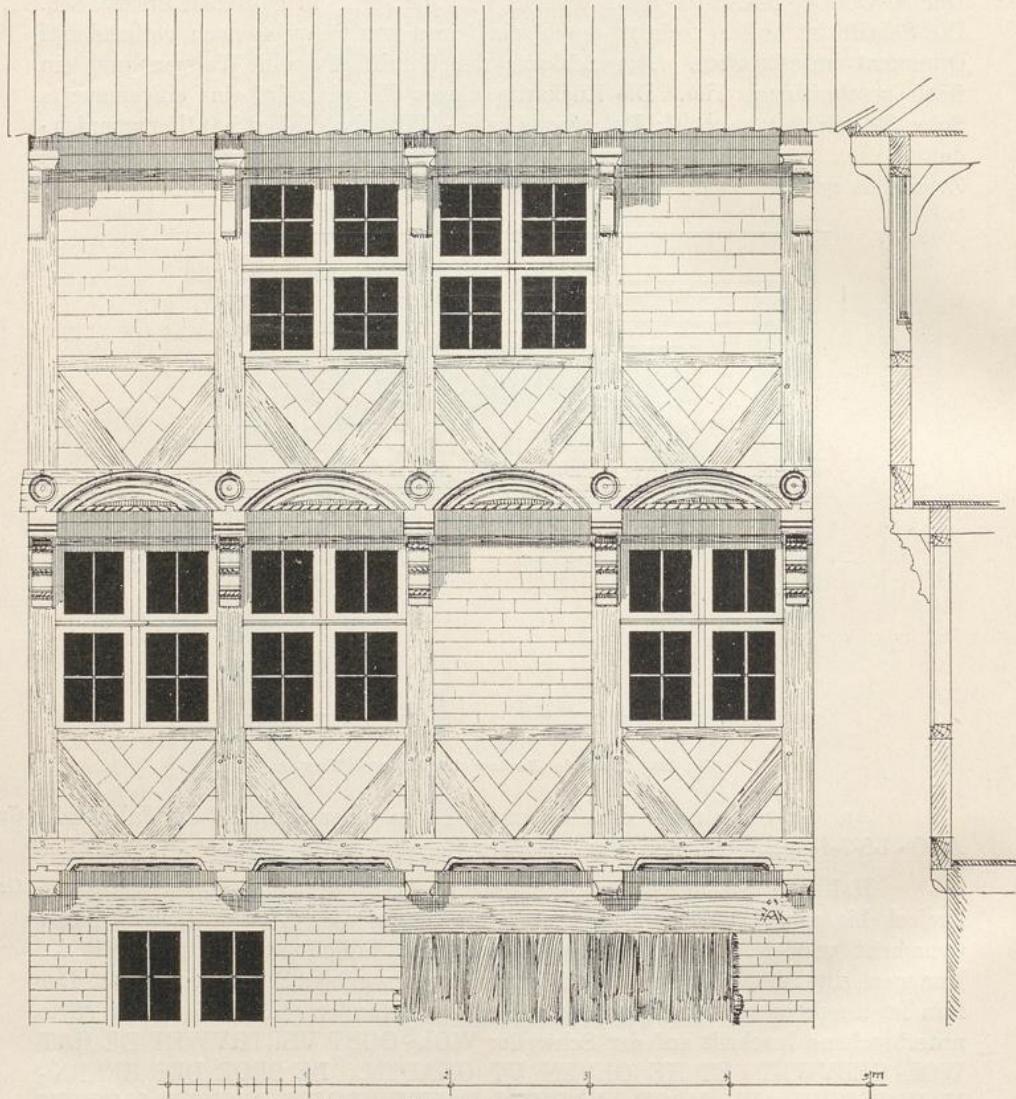
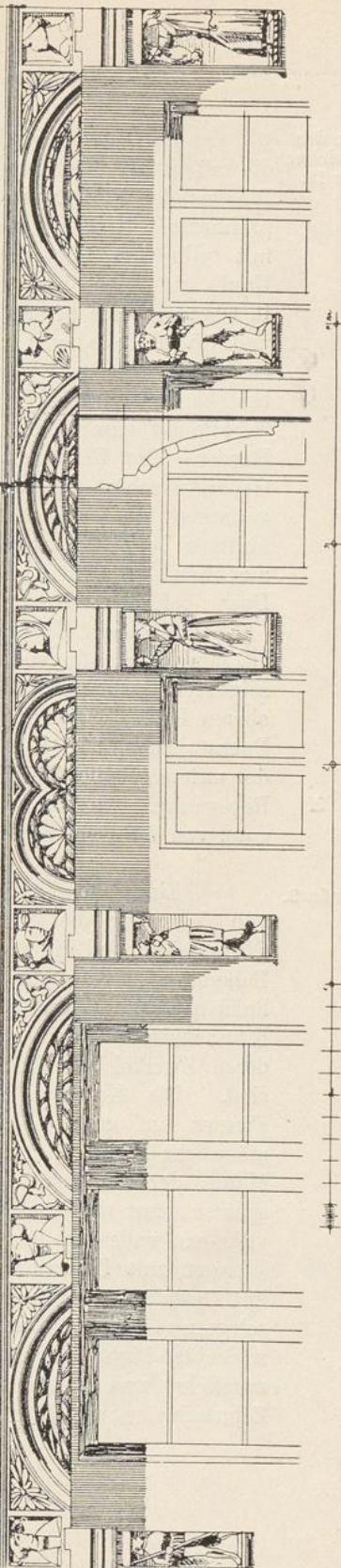
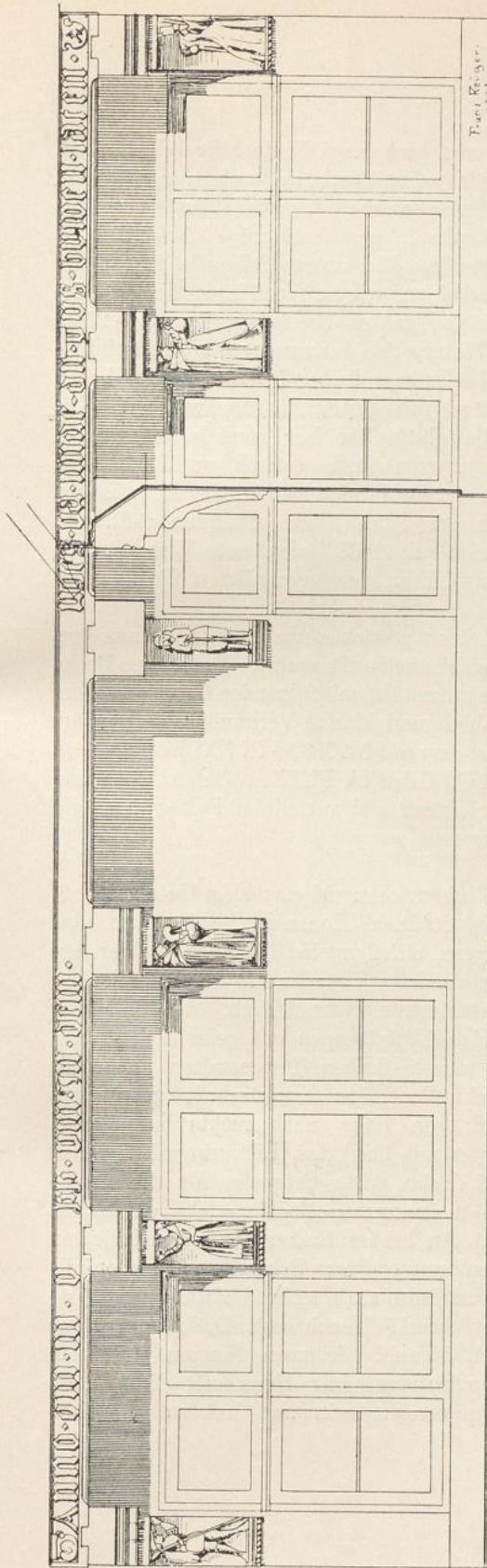


Fig. 167. Hinter der Bardowicker Mauer 12.

Hinter der
Bardowicker
Mauer 8.

Reich geschnitzter Türsturz (Fig. 166) von einem früheren Fachwerkgebäude, der in einer kartuschenartigen Platte mit aufgerollten Enden die Inschrift zeigt: BERHARD' SPES · FVTVRORVM · BONORVM · PRAESENTEM · FORTVNAM · LENIT · ANO · 15 · 90.



Hinter der
Bardowicker
Mauer 12.

Auf massivem Untergeschoß bauen sich zwei Fachwerkgeschosse auf, die mit gotisch profilierten Kopfbändern in jedem Geschosse vorkragen (Fig. 167). Die geraden Fußbänder sind schmucklos. Die obere Schwelle hat, zwischen profilierten Kreisen über jedem Balkenkopf, segmentförmige Abplattungen mit gedrehtem Stab an der Balkenunterseite. Die untere Schwelle ist an der Kante profiliert, über den Balken erscheinen wieder profilierte Kreise. Im II. Obergeschoß befand sich ein Saal in der ganzen Breite des Hauses (5,20 m) und 7,5 m Tiefe, von dem noch ein Wandverkleidungsrest mit Zahnschnittgesims und Sitzbank erhalten ist. Die Decke war früher bemalt, der Fußboden besteht aus sechseckigen Backsteinplatten mit Gipsflächen dazwischen. Die Türöffnung zum Saal ist rundbogig, die glatte Tür hat zwei lange gotische Bänder. Die Fensterpfosten sind am unteren Ende gotisch profiliert. Das Gebäude gehört zu dem großen Hause an der Bardowickerstraße 25, das den gotischen Grundriß mit der Küche an der alten Stelle erkennen läßt. Im hinteren Teile der großen Diele steht eine mit 1608 bezeichnete Wendeltreppe aus Holz, mit dem Lüneburger Stadtwappen an der geschnitzten Wange. Im Dache befindet sich eine geschnitzte ionische Holzsäule.

In diesem Hause wird eine auf Leinen gestickte, wahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert stammende Taufdecke als Erbstück aufbewahrt. Die schöne Decke zeigt sechs gestickte Felder, auf roter Seide aufgenäht, mit folgenden Gruppen: in der oberen Reihe Begegnung zwischen Elisabeth und Maria, Verkündigung, mit den Buchstaben A · M · G · P · D · T · B · I · M ·, Geburt Jesu mit GLORIA · IN EXCELSIS, — in der unteren Reihe Verkündigung mit AVE GRACIA PLENA, Geburt Jesu und Begegnung. Die Figuren mit fein gezeichnetem und verteiltem Faltenwurf sind ganz von farbigem naturalistischem Ornament umgeben.

Baumstraße 3.

Eingeschossiger jetzt verputzter Fachwerkbau auf massivem Untergeschoß, von dem nur die Schwellen und die schönen Konsolen, auf denen das Obergeschoß und die Dachkante überkragen, sichtbar sind (Fig. 168). Über den Balkenköpfen trägt die untere Schwelle vertiefte Vierecke mit Köpfen, die von links nach rechts darstellen: Junker, Patrizierfrau, Narr, Mönch, bäriger Mann, Frau; zwischen ihnen segmentbogenförmige Abplattungen mit gedrehten Stäben, deren Zwickel mit Blattornament und phantastischen Tiergestalten ausgefüllt sind. Die Konsolen unter dieser Schwelle zeigen meisterhaft geschnitzte Figuren auf großer Kehle liegend und von links nach rechts darstellend: männliche Figur mit langem Stock, Bürger mit Trinkglas, Bürgerin mit Spindel, Mann, der ein Schaf trägt, Frau mit Hahn. Die Schwelle für die Dachsparren trägt die Inschrift „ANNO · dm · m · v · xxviii · M · dfm · (fehlt ein Stück) vges · va · vnde · dit · hvs · bvwen · laten“. An beiden Enden der Schwelle je ein Wappen mit Hausmarke. Die Konsolen unter dieser Schwelle sind ebenfalls mit Gestalten geschmückt, und zwar von links nach rechts: Jäger, ein Wildschwein tragend, Frau, dem Jäger winkend, Mönch mit Dudelsack, neue schlechte Figur, Mönch mit Geldbeutel, Nonne. Je zwei Figuren sind sich zugekehrt und stehen in Beziehung zueinander. Das Haus soll die frühere Zehntscheune des Klosters Scharnebeck gewesen sein und hat zu dem Hofe

gehört, den das Kloster an der Straße Hinter der Nikolaikirche besessen hat (vgl. Seite 178 f.). Reste einer an dieser Straße liegenden zweischiffigen gewölbten Halle sind 1902 beim Neubau des Pfarrhauses gefunden worden.

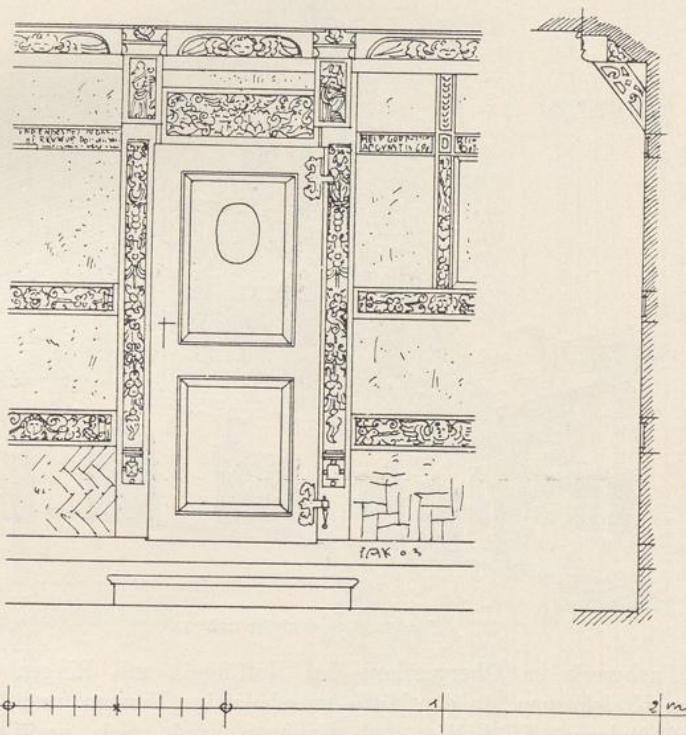


Fig. 169. Am Berge 13; Fachwerk in der Durchfahrt.

Fachwerkwand in der Durchfahrt (Fig. 169). Alle Ständer und Riegel Am Berge 13. sind reich mit figürlichem und ornamentalem Schmuck bedeckt. Einzelne Riegel sind mit niederdeutschen Sprüchen verziert. Unter der Decke der Durchfahrt sitzen Knaggen mit Figuren; die Füllhölzer zwischen den Konsolen haben Muschelornament mit Engelsköpfen. Der Türsturz ist reich verziert, in der Mitte mit zwei Wappenschilden, die links die Buchstaben H W, rechts P W

zeigen. Die Fächer sind mit Mustern ausgemauert. Im Hofe befindet sich ein Flügelbau mit Fachwerk im Obergeschoß, die Fußbänder sind mit Ringen, die Schwelle ist mit Perlstäben bedeckt.

Am Berge 25.

Die Gebäudeseite nach der Papenstraße hat ein langes Fachwerkgeschoß auf massivem Erdgeschoß. Die Schwelle trägt die Inschrift: ANNO DOMINI 1620 · ALLE MEIN DONT ANFANK MITEL VND ENDE BEVEL ICH GOD IN (DEI) NE HENDE DIE BEI MIR STEIDT FRO VND SPADE B(IS ALLE MEIN THVNDT EIN ENDE HAT.) Das Eingeklammerte nach Mithoff, der die Schrift noch vollständig gesehen hat.

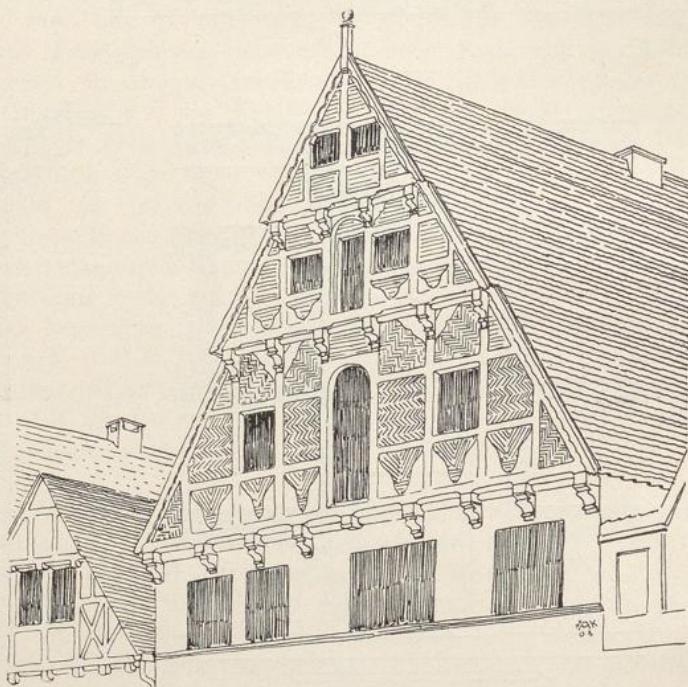


Fig. 170. Grapengießerstraße 13.

Grapengießer-
straße 5.

Fachwerk im Obergeschoß des Hofflügels, mit Ringen und dreipaßähnlichen Kreisformen, in der Mitte muschelartige Formen und Ornament auf den Fußbändern. Füllhölzer und Knaggen sind reich profiliert. Auf der Schwelle die Inschrift: HERE LAT MI DINE GNADE WEDDER FAREN · DINE HVLPE NA DINEM WORT · DAT ICK ANTWARDEN MOGE MINEN LESTERER · DEN (HER ICK VERLAT MI VP DIN WORT PS. 119). Die eingeklammerte Stelle soll nach mündlicher Angabe auf einem jetzt beseitigten Schwellenstein gestanden haben.

Im Erdgeschoß profilierte Balken, im Obergeschoß Rest einer bemalten Decke: Medaillons mit Brustbildern zwischen breitflächigem Ornament, anscheinend Grau in Grau. Über einer Bodenluke die Angabe ANNO · 1620.

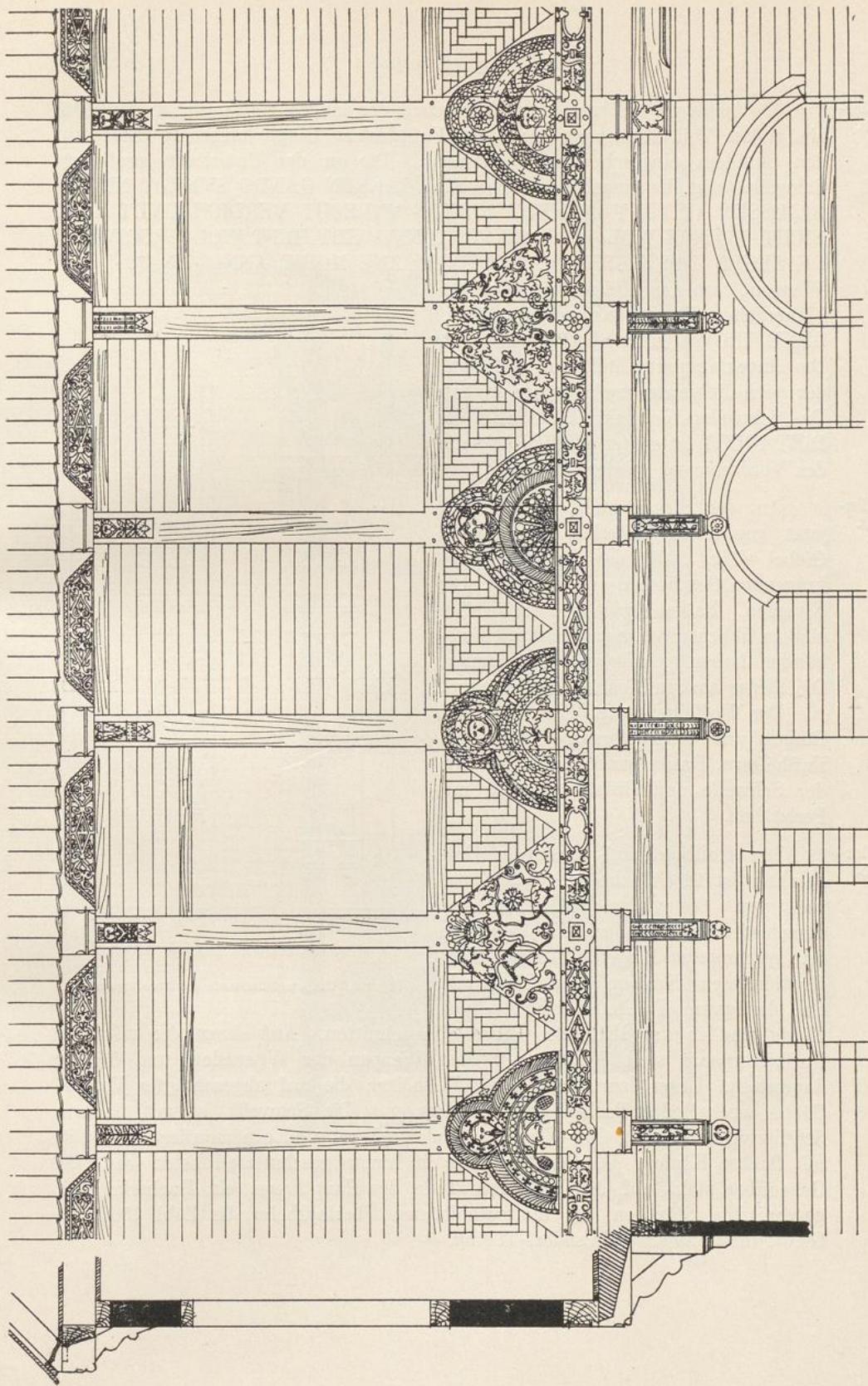


Fig. 171. Grapenheimerstraße 45; Flügelbau im Hofe.

Grapengießer-
straße 12.

Fachwerk auf massivem Erdgeschoß des langen Hofflügels, in der Mitte ein großer Teil abgerissen. Auf den Fußbändern Ringe, innerhalb dieser auf den Ständern eingeschnittenes Ornament. Die an der Unterkante profilierte Schwelle trägt die eingehauene Inschrift: (KARKEN GANDT SVMEDT NICHT · ALMISSEN GEVENT ARMEDT NICHT · VNRECHT VERDICH GVDT DIET NICHT · WENTE WOL VP GODT VORTRVWWEDT HEFT WOL GEHOWEDT) DE SEGEN DES HEREN MAKET RICK · ANE MOIHE ANNO · 15 · 72 ·, zwei Wappen, von denen das erste das der bürgerlichen Familie Kröger ist, LOVE LEVE TROWE EHR SLAPEN ALE 4. Die eingeklammerte Stelle nach Mithoff, der noch die ganze Inschrift gelesen hat. Das Schwellenstein mit: ALMISSEN bis DIET NICHT ist später an der Rückseite des Vorderhauses wieder angebracht.

Grapengießer-
straße 13.

An der Straße steht auf hohem, jetzt geputztem Unterbau ein großer Giebel (Fig. 170), der in drei auskragenden Geschossen aufgebaut ist. Die Knaggen, Balkenköpfe und Schwellen sind in üblicher Weise profiliert, die Fußbänder haben gekrümmte Umrisslinien. Die Felder sind in Mustern ausgemauert.

Der Hofflügel zeigt Fachwerk mit Ringen und Muschelornament auf den Fußhölzern, Rankenwerk auf einem Teil der Schwelle und Brüstungsgesims mit Perlstäben.

Grapengießer-
straße 45.

Der Hofflügel auf massivem Erdgeschoß ist 18 Gefache lang und kragt weit vor. Die vollen Fußbänder sind verschieden ornamentiert (Fig. 171), teils mit geschnitzten Ringen, teils mit kleeblattförmigen Kreisen oder Blattwerk, das die ganze Fläche bedeckt. Auch Köpfe sind in der Mitte der Ringe eingeschnitten. Auf einem der mittleren Fußhölzerpaare sind Schilde mit den Wappen der Witzendorf und Töbing dargestellt. Unter dem Dache liegen Füllhölzer, die auf abgeschrägter Vorderfläche wechselndes flaches Ornament tragen. Die Schwelle ist mit flachem Schnitzwerk bedeckt. Die Knaggen sind profiliert und ornamentiert, teilweise mit flachen Köpfen. Die Fenster haben im Innern geschnitzte Pfosten (Fig. 172). Gegenüber steht auf dem hinteren Teile des Hauptbaues ein Dacherker mit geschnitzten Ständern, im ausgeschnittenen Überlaggholm die Zahl 1569, im Giebel die Wappen Witzendorf-Töbing.

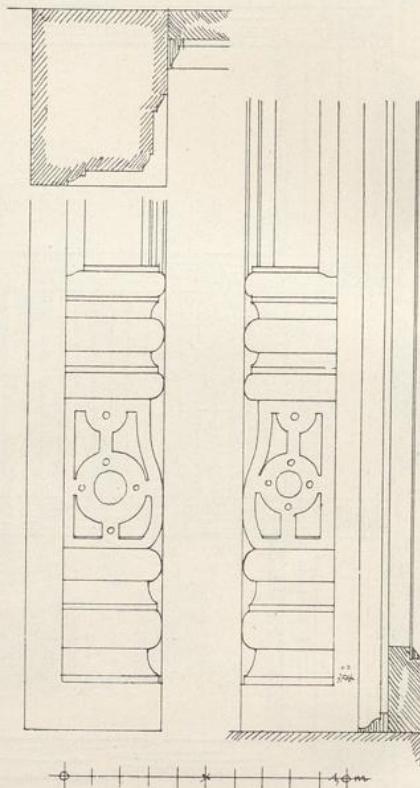


Fig. 172. Grapengießerstraße 45; Fensterpfosten

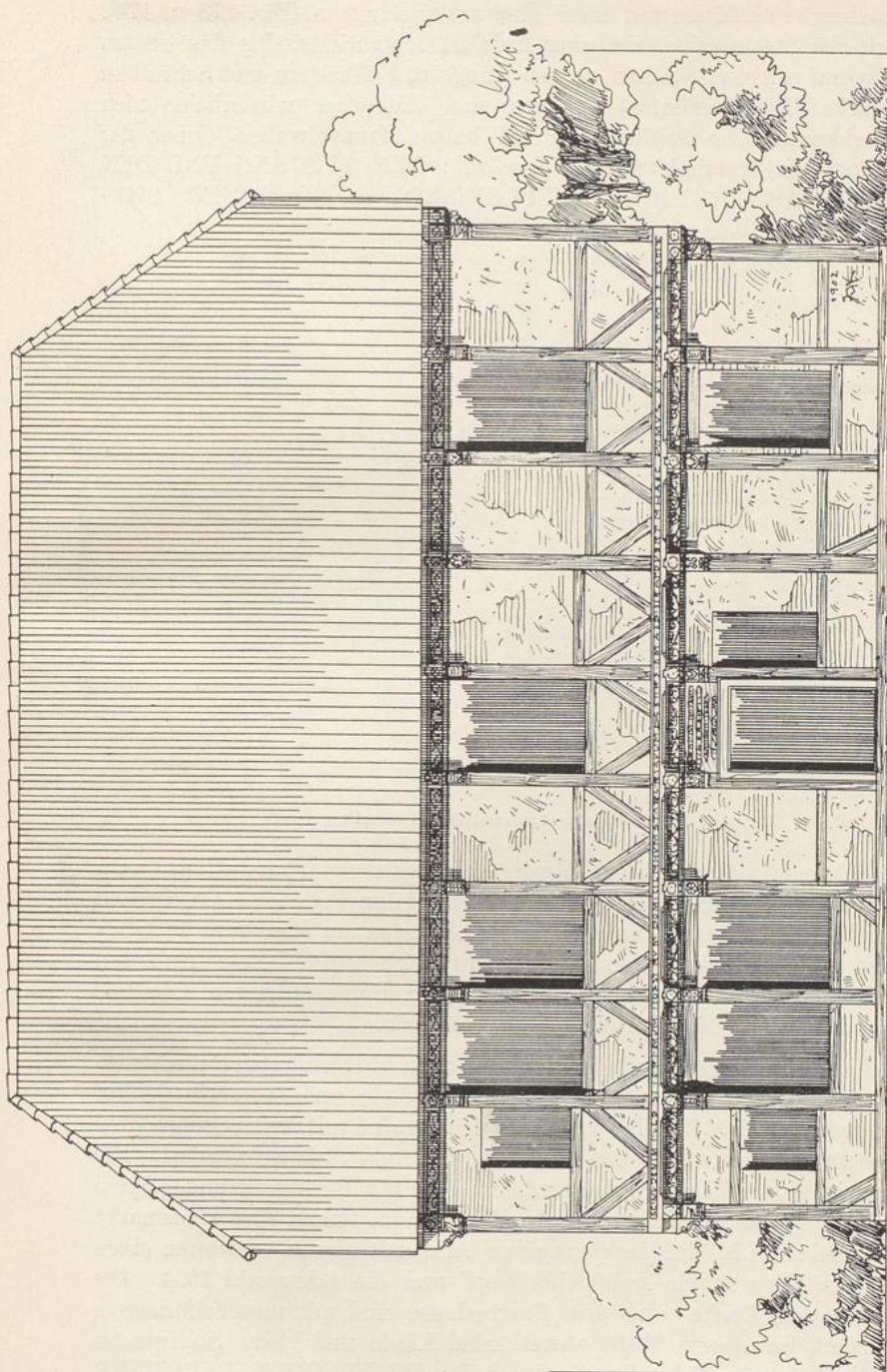


FIG. 173. Am Kreideberge 7; Ansicht



Am
Kreideberge 7.

Freistehendes Gebäude mit zwei Fachwerkgeschossen (Fig. 173 u. 174). Das Fachwerk des Stockwerks zu ebener Erde ist schmucklos, das des oberen Stockwerks ist auf allen vier Seiten an den Kraggen, Füllhölzern und Schwellen reich geschnückt. Die verzierten Kraggen und Füllhölzer wiederholen sich unter der Dachkante. Die seitlichen Giebel haben Krüppelwalme. Über der Eingangstür liegt ein Sturzholz mit der Inschrift: DEN AVSGANG VND DEN EINGANG MEIN LAS DIR O HERR BEFOLEN SEIN. ANNO: DOMINI: 1644. DEN 14 MAI.

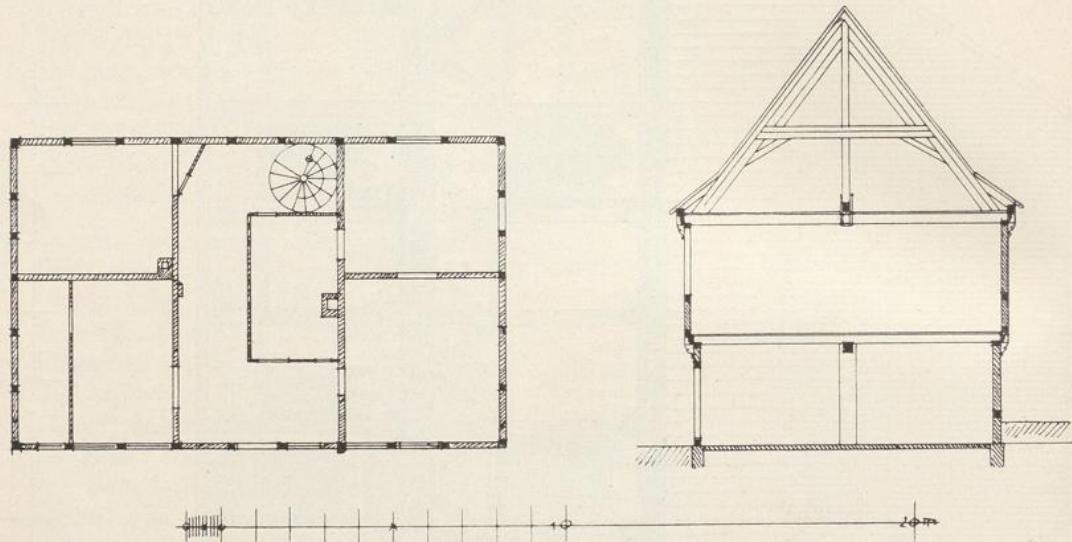


Fig. 174. Am Kreideberge 7; Grundriss und Schnitt.

Die Schwelle trägt auf der Vorder- und Rückseite Inschriften, vorn den lateinischen Text der Bibelstelle 2. Kor. V. 1, hinten Ps. 127, 1 (Inchriften im Jahresberichte des Museums-Vereins für das Fürstentum Lüneburg 1896/98). Im Innern ist eine prächtige Wendeltreppe mit reich geschnitztem Anläufer, verzierten Wangen und Geländern in Form kleiner Bogenstellungen erhalten. Das Gebäude soll ein Patrizier-Gartenhaus gewesen sein.

Lünerstraße 5.

Angebautes Speichergebäude im Hofe mit zehn übergekragten Gefachen — zwei davon bilden Luken mit reich verziertem Gewände und Sturzholz — auf massivem Erdgeschoß (Fig. 175). Die vollen Fußbänder sind mit freien Ornamenten und ringförmigen Profilen mit Perlen und eingehauenen Strichen verziert. Die Kraggen sind in der üblichen Weise profiliert und mit Blattwerk und Köpfen geschnückt. Ein Fußhölzerpaar zeigt zwei Wappen, im linken eine Hausmarke und die Buchstaben H M, im rechten einen Arm mit Kranz, darunter einen Stern. Über den Wappen ein geflügelter Kopf und die Jahreszahl 1594. Die Füllhölzer unter dem Dache und dem Erdgeschoß sind mit muschelförmigem Ornament verziert, in dessen Mitte abwechselnd Köpfe und kleine Spitzquader sitzen. Auf der unteren Schwelle die Inschrift: WEHN GOTT DER HERR

WILL ERNEHREN · DEM KANN SOLCHS NIEMANDT ERWEHREN · DAN
WER AVF GOTT VERTRAWEN THVT · DEN HELT ER STETS IN SEINER
HVTT · ANNO DOMENI · 15 · 94.

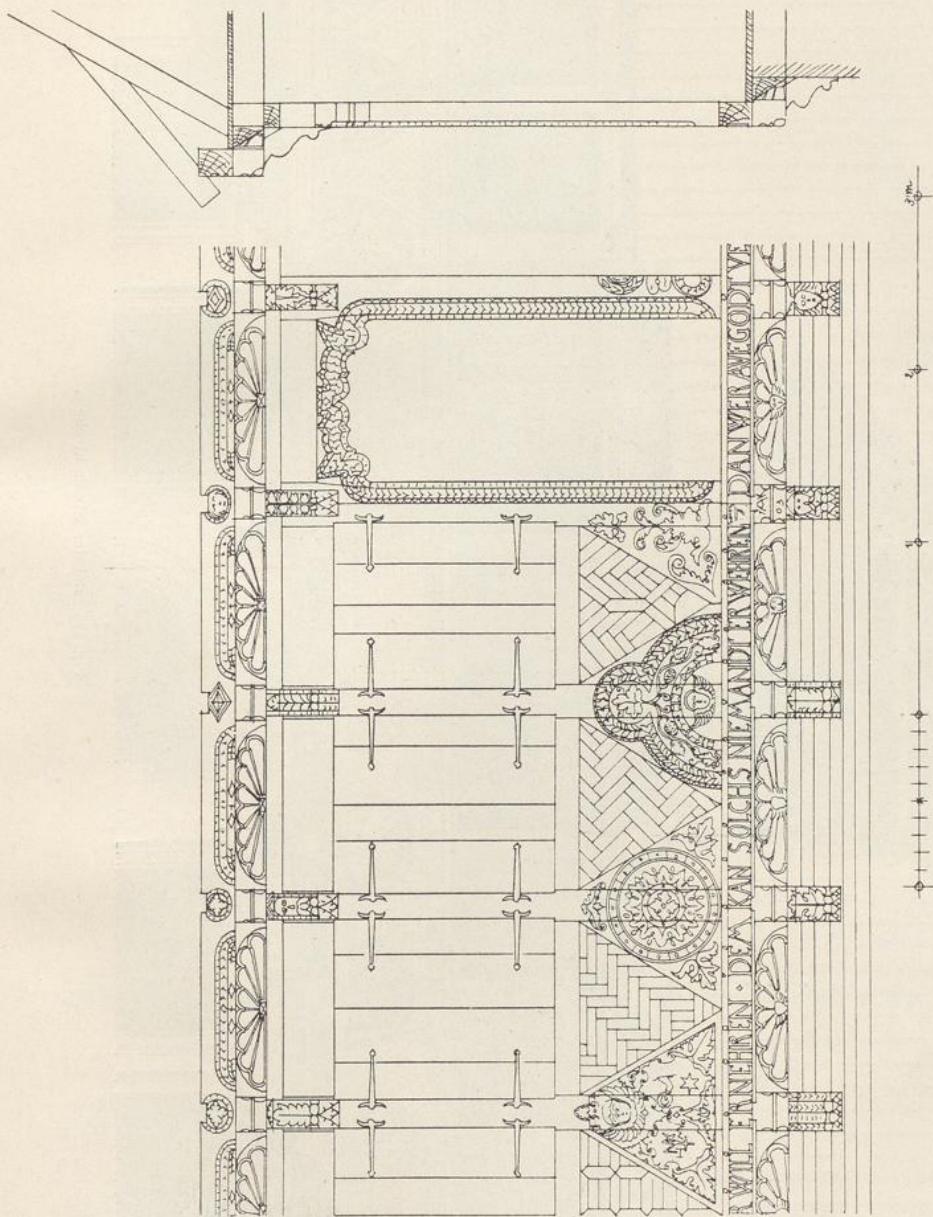


Fig. 175. Lünerstraße 5 ; Hintergebäude.

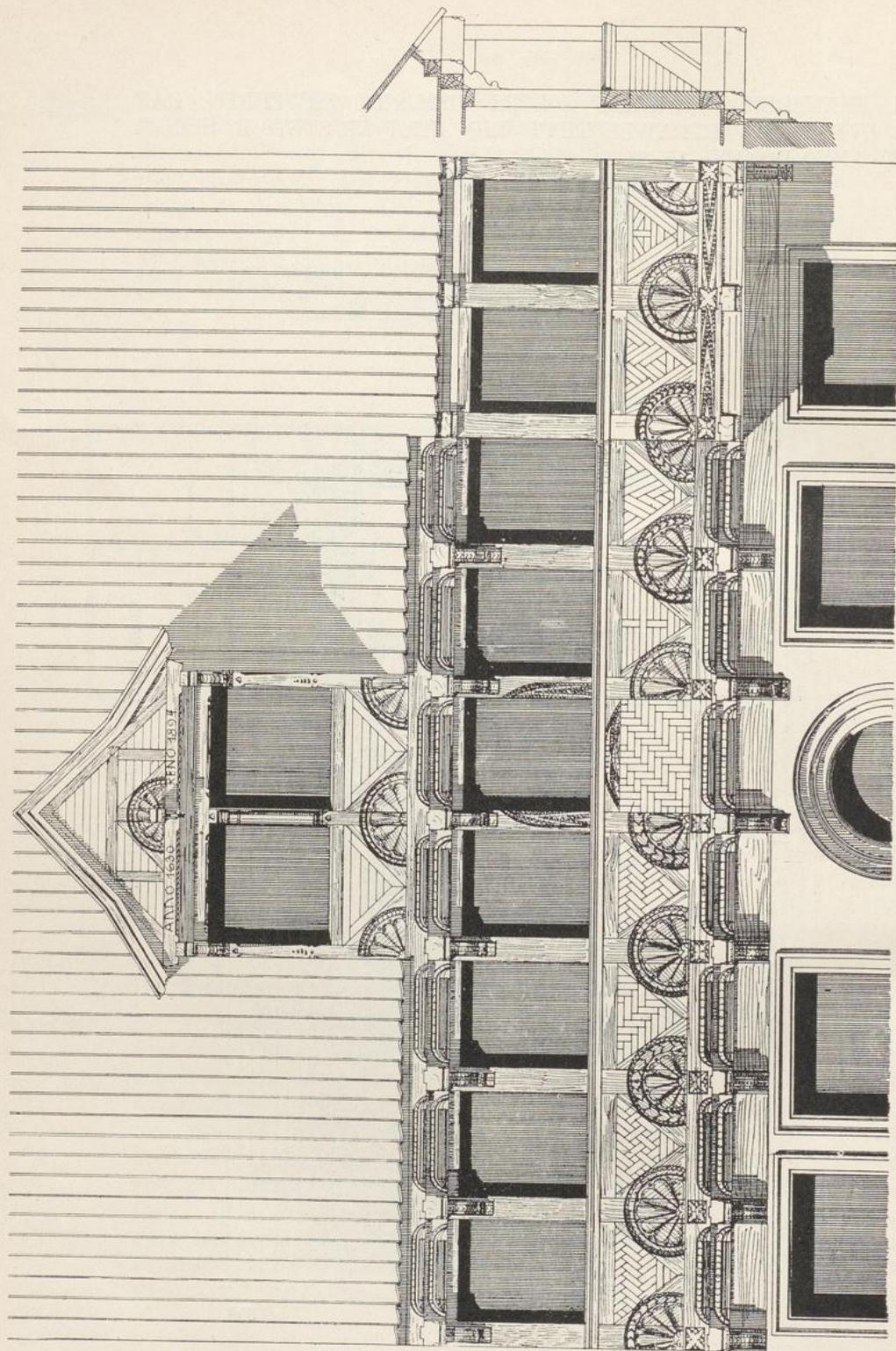


Fig. 176. Bei der Nikolaikirche 3.

Hofflügel, ganz Fachwerk. Das Obergeschoß kragt auf gotisch profilierten Neue Sülze 22. Kopfbändern über, ebenso die Dachkante. Die Schwelle ist an der Unterkante gotisch profiliert, und trägt die Inschrift: „soket den heren de wile dat he to vindēde is. ropet en an de wile dat he harde bi is. esaia. lv. 1541.“

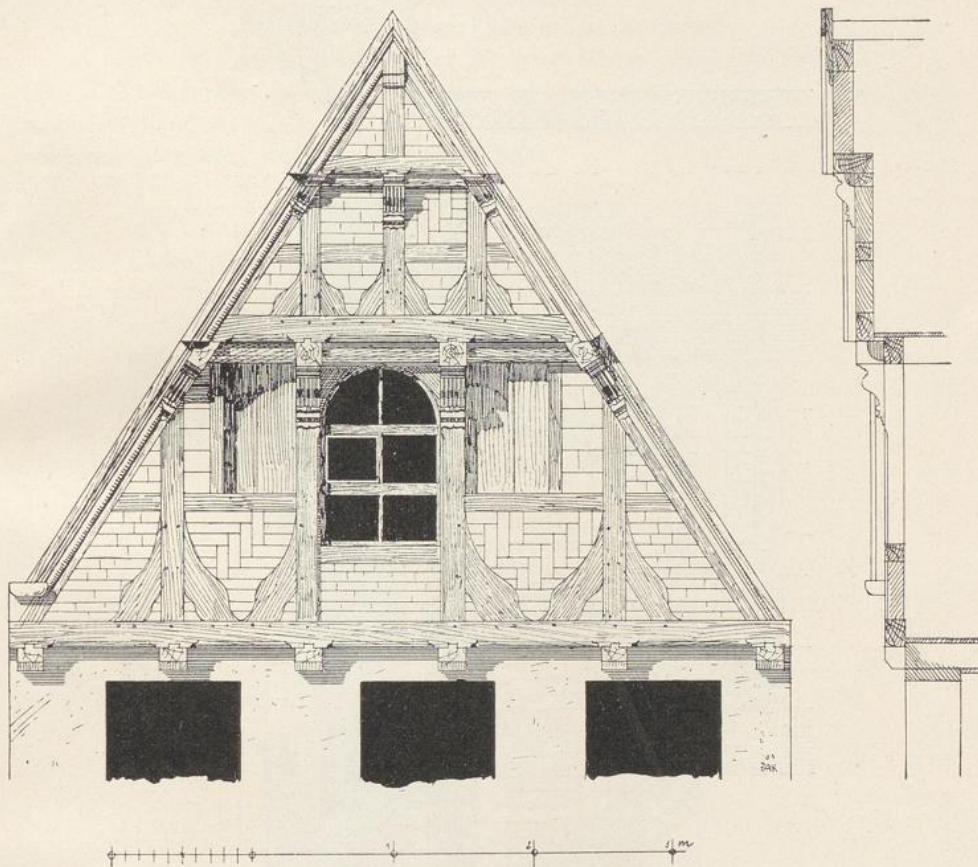


Fig. 177. Untere Ohlingerstraße 8; Giebel.

Am Hofflügel Obergeschoß mit Fachwerk. Fußhölzer mit grob ein- Neue Sülze 31. geschnittenen Ringen und freiem Ornament. An der Schwelle flaches Ornament und die Inschrift: OMNIA·NEGOTIA·TVA EXIGE ADVERBVM DEI·EC·9·AO·1585.

Am Hofflügel ein Fachwerkgeschoß auf massivem Erdgeschoß, mit Neue Sülze 32. Ringen auf den Fußbändern und Rosetten auf den Ständern. Die Schwelle trägt die teilweise verbaute Inschrift: TVA MORS CHRISTI FRAVS TERRAE (· GL)ORIA CÆLI (ET) DOLOR INFERNI SVNT MEDITANDA TI(BI).

Auf massivem Untergeschosse mit verputzter Rundbogentür vorgekragt Bei der Nikolai-elf Gefache, von denen zwei an der rechten Seite erkerartig weiter vorgezogen kirche 3. sind (Fig. 176). Die Fußbänder sind mit Ringen ornamentiert; die Schwelle hat

über jedem Balkenkopf eine Rosette, dazwischen Profil. Die Füllhölzer sind gegliedert, die Knaugen in der üblichen Form verziert. Am neuen Dachaufbau steht: ANNO · 1630 · RENOV · 1894. Die Erbauungszahl ist aber wahrscheinlich nicht richtig angegeben. Das Gebäude wird Ende des 16. Jahrhunderts entstanden sein.

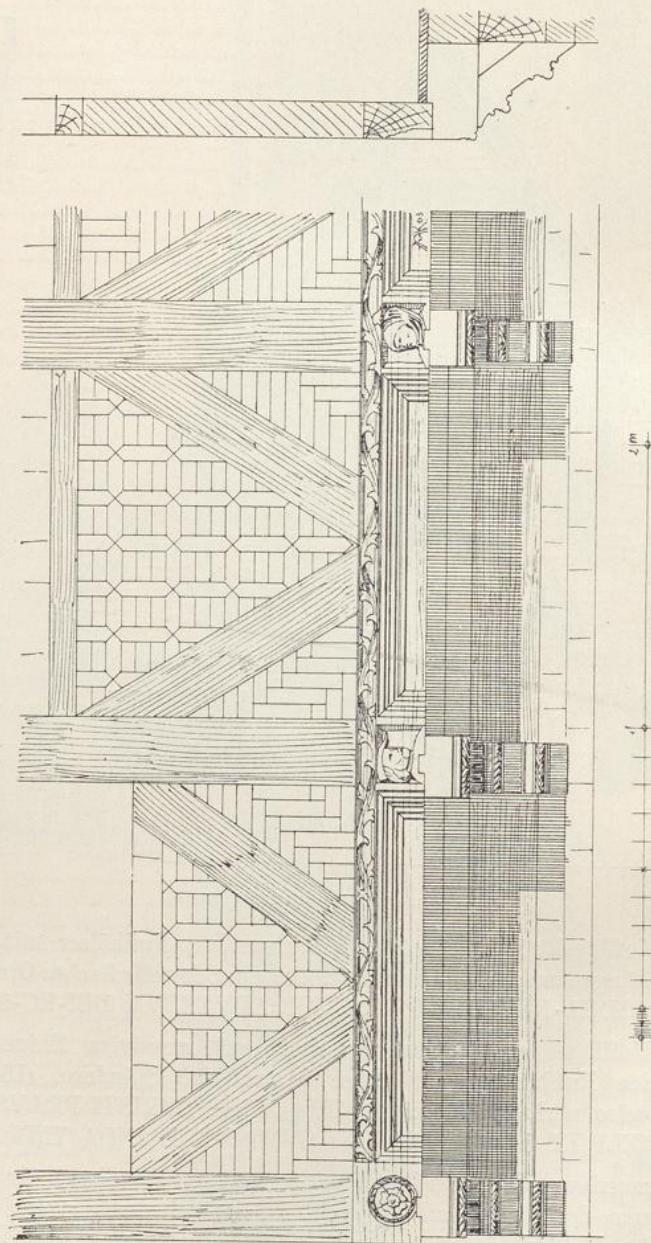


Fig. 178. Untere Ohlingerstraße 40

Zwei Hintergebäude mit Fachwerkobergeschossen. Die Schwelle des Obere Ohlingerstraße 10. einen ist mit schräglauenden Perlstäben verziert, die Fußbänder mit einfachen Ringen; die Schwelle des anderen Hauses trägt die Inschrift:

„Wo Gott zum Haus nicht gibt sein gunst.
So Arbeit iedermann umbsonst.
Wo Gott die Stat nicht selbst bewacht,
So ist (verloren der Wächter) Macht. Psal: CXXVII.“

„Da dis haus new gebawet ist. nach der geburt des Herrn (so man) zelet sechs zehnhundert. Jar....“ Ein früherer Türsturz dieses Hauses war ausgeschnitten und trug die Jahreszahl 1600.

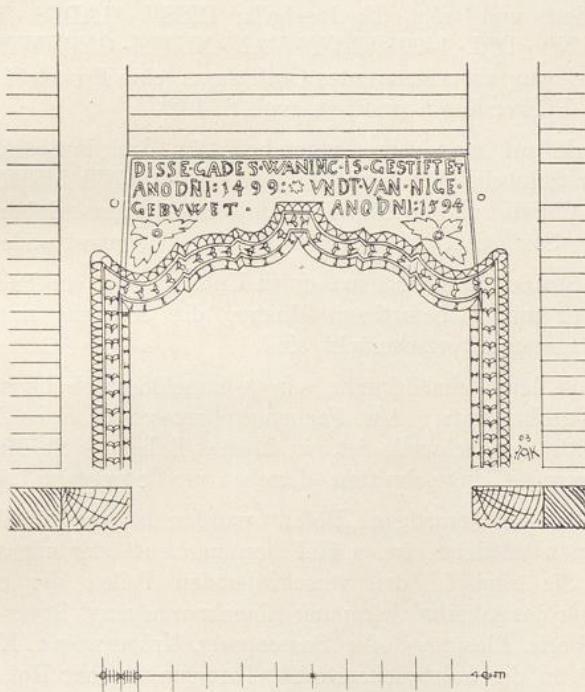


Fig. 179. Papenstraße 1; Türsturz.

Das Obergeschoß besteht aus Fachwerk. Auf die Ständer sind breite Obere Ohlinger- korinthische Pilaster aus Holz genagelt. Der Schlussstein des rundbogigen straße 13. Portales hat Ornament.

Kleiner Fachwerkgiebel, die Fußbänder mit Ringen verziert, die Konsolen Untere Ohlinger- profiliert. Auf der Schwelle die Inschrift: „Mein anfang und mein ende (das straße 7. steht in) gottes hende. Der Gott vertraut, Hat woll gebaut.“

Schmales Haus mit vorspringendem Fachwerkgiebel, der in drei aus- Untere Ohlinger- kragenden Abteilungen übereinander aufgebaut ist (Fig. 177). Die Fußhölzer straße 8. sind gebogen, die Fächer in Mustern ausgemauert.

Untere Ohlinger-
straße 40.

Sechs Gefache breites Geschoß auf massivem Unterbau, an der Straße (Fig. 178). Die Konsolen unter der Auskragung, an der Dachkante und an der Dachluke sind gotisch profiliert. Die Schwelle ist im unteren Teile über jedem Balkenkopf mit einem vertieften Viereck, das Köpfe enthält, verziert, dazwischen liegt eine dreifache Kehle, die an den genannten Vierecken rechtwinklig nach unten umknickt. Den oberen Teil der Schwelle zierte ein durchlaufender gotischer Ornamentfries. An der Schwelle die Jahreszahl 1535. Die Fächer sind mit Ziegelmustern ausgemauert.

Papenstraße 1.

Eingeschossiger Fachwerkbau mit Dachluke und einer Tür, deren Umröhrung profiliert ist (Fig. 179). Der Überlagsholm ist ausgeschnitten, wie das Gewände profiliert und trägt die Inschrift: DISSE · GADES · WANING · IS · GESTIFTET · ANO · DNI · 1499 · VNDT · VAN · NIEGE · GEBVWET · ANO · DNI · 1594. Das Haus war ein sogenanntes Gotteshaus, eine Privatstiftung für Arme, 1499 von Hilke Blickershusen gestiftet, (vgl. S. 192).

Reitende
Dienerstraße 5.

Fachwerk auf massivem Erdgeschoß, in den Fußbändern profilierte Ringe. An der Schwelle die Inschrift: „... NI · SVNT MEDITANDA TIBI: Im Jare nach Christi unsers Heren Un(de Salichmakers Gebort Dusent) Vif Hundertein unde Soventich. Sindt Disse Woninge Gebuwet unde....“

Rote
Hahnstraße 20.

An der Straße auf hohem massivem Untergeschoß ein Fachwerkgeschoß, dessen Fußhölzer mit fächerartigem Muster, die Schwelle mit wechselndem Band- und Blattornament geschmückt sind.

Salzbrücker
Straße 24.

Pfarrhaus der Michaeliskirche, ein schmuckloser Fachwerkbau aus dem Ende des 18. Jahrhunderts. Am Fachwerkobergeschoß eines Nebengebäudes etwa in der Mitte der Schwelle ist ein kleines Relief — St. Michael mit dem Drachen, im Kreise — eingeschnitten, daneben die Jahreszahl 1. 5/92.

Salzbrücker
Straße 53A—63.

Neuer Hof. In derartigen „Höfen“ wurden Häuser mit Wohnungen für Arbeiter um einen mittleren freien Hof herumgebaut oder nur an einen freien Gang gelegt. Sie sind in den verschiedensten Teilen der Stadt teilweise erhalten, so hinter der Altenbrückermauer (Gagelmannsgang, Roter Gang, ehemals zum Kaland gehörig, Clasings- oder Sassengang, Krügersgang, Kronenhof), Am Berge (Rickshof), In der Salzbrückerstraße (Tatergang, neuer Hof, Göttengang), Hinter der Sülzmauer (Sassengang, Krögers- oder Thielengang), Im Wendischen Dorfe (Soetbehrs Hof, Viskulen Hof), Wendische Straße (Im Karnapp). Die Häuser im neuen Hof haben alle den oben beschriebenen Arbeiterhausgrundriss und sind eingeschossig (Fig. 180). Mit besonderer Liebe sind die Überlagsholme der Türen behandelt, sie sind an der Unterseite ausgeschnitten und tragen auf der Fläche außer der Nummer in einer flachen Füllung die Angaben AN/H, Hausmarke M/DO und 15/H, Hausmarke M/98. Die Hausmarken und die Namensbuchstaben sind dieselben, wie die an dem Hintergebäude Lünerstraße 5. Die Knaggen unter der Dachkante sind einfach profiliert. Die Gebäude sind 1905 abgebrochen worden, die ornamentierten Holzteile befinden sich im Museum.

Salzstraße 17.

Hofflügel mit Fachwerk im Obergeschoß. Die Fußbänder sind außerordentlich klar mit perlstabgeschmückten Ringen verziert. Auf den Ständern

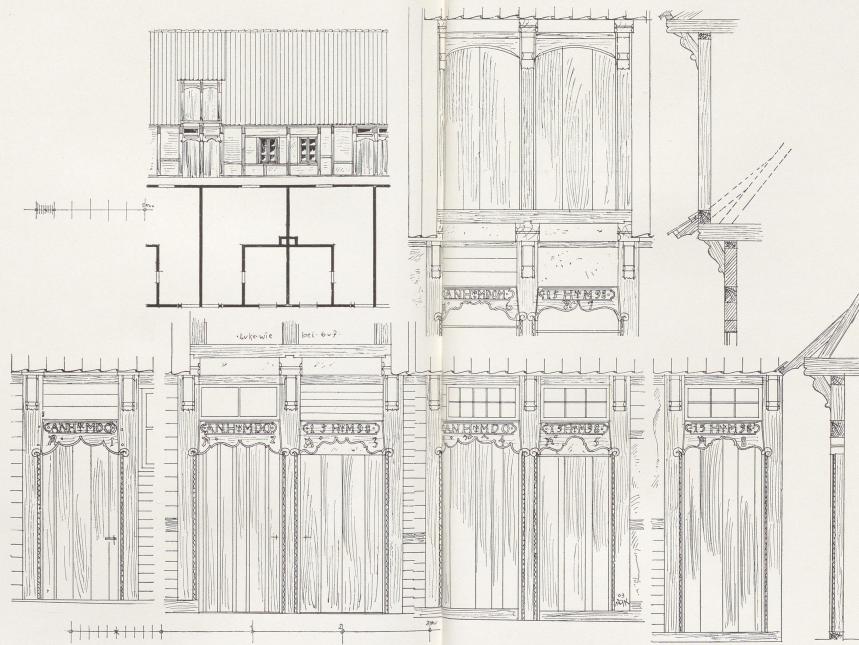


Fig. 8.
SALZBRÜCKERSTRASZE 63A—63; NEUER HOF.

innerhalb der Ringe kleines muschelförmiges Ornament. In Brüstungshöhe zieht sich ein Holzgesims mit schräglauendem Perlstab hin. Die Fächer sind in Mustern ausgemauert. Die unteren Kraggen sind konsolartig gegliedert und geschnitzt, die oberen, unter dem Dach sind einfacher, die Schwelle unter dem Dachbalken und die untere Schwelle tragen Inschriften, zwischen deren Buchstaben die Wappen der Laffert und Dassel erscheinen. Auf der oberen Schwelle steht: „De · XXXVII · psalm · wachte · vp · den · heren · vnd · holt · fin · gebot · fo · we(rd) · he · di · vorhogen · (Wappen Laffert) · dat · du · dat · landt · erveft · (Wappen Dassel) · Du · werft · idt · sehen · dath · de · godtlofen · uthgera(det) werden · anno · dm · m ccccc lxi.“ Auf der unteren Schwelle steht: „Salomonis · x · de · Segen · def · heren · maket · rike · ane · moie · (Wappen Laffert) · wol · vor · einen · andern · borge · wert · de · wert · schaden · heben · (Wappen Dassel) · wol · averft · sick · vor · gelaven · wereth · de · ihf · seker · anno · dñi · 1.5.59.“

Hintergebäude mit Fachwerkobergeschoß. Die Fußbänder sind mit Salzstraße 18. geraden Streifen, die im Ständer nach unten eingeknickt sind, ornamentiert. Die Kraggen haben die gewöhnliche Form. Die Schwelle ist mit schräglauenden Perlstäben verziert, ebenso das in Brüstungshöhe durchlaufende Gesims. An dem Bogen eines Nebenflügels steht die Jahreszahl 1755, die auch am Abdeckungsrand des Brunnens (Schierbrunnenwasserleitung) stehen soll.

Speichergebäude mit weit ausladendem Fachwerkgeschoß, auf massivem Erdgeschoß mit vielen Eingangsoffnungen. Die Fußbänder sind mit Ringen und fächerartigem Ornament geschmückt, die Schwelle trägt die nur zum Teil erhaltene Inschrift: RQ 3 · PARAT (zwei Löwen) NI · VIGIL · IPSE · DEVS · MVROS · ET · MOENIA · SERV F(?)RVSTRA · MOENIA · MILES · OBIT · ANNO · M · D · LXXIII.“ Die Rückseite dieses Hauses hat eine offene Fachwerk-galerie ohne Schmuck.

Salzstraße
am Wasser 2.

Schmuckloser Fachwerkflügel im Hofe. An der Schwelle die Inschrift: Am Sande 20. HINRICH JOACHIM BVCH · MARGARETA · CLASEN · PS · 118 · V · 25 · HER HILF O HER LAS WOLGELINGEN · V · G · BVCH ·

Auf zweigeschossigem massivem Unterbau mit zwei kleinen Wappen Am Sande 30. Töbing und Elver (?) steht ein in der Mauerfläche liegendes Fachwerkgeschoß mit Fußhölzern, die mit flachem stilisiertem Laubornament geschmückt sind. Das Ornament zieht sich an den Ständern empor bis zu dem profilierten Gesims. Am mittleren Ständer im Ornament die Zahl 1608. Die einflügelige Haustür mit feststehendem schmalem Seitenteil ist in der Art der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verziert. Die Flügel haben Bogenstellungen mit Ornamenten und vortretenden Köpfen, die Schlagleiste hat im oberen Teil eine Figur mit Kreuz und Kelch. Im Innern ist eine Zimmertür in ähnlichen Formen erhalten. Das Haus hat den gotischen Grundriß, mit verbauter Diele und Barocktreppe.

Im Hofe steht ein kleines Fachwerkgebäude mit massivem Untergeschoß Am Sande 31. (Fig. 181). Der Giebel ist verbrochen. Kraggen, Balkenköpfe und Schwellen sind profiliert und geschnitzt. Die Fußbänder sind mit geraden, am Ständer eingeknickten Streifen ornamentiert. Die Fußbänder des Giebels sind mit

Ringen und Rosetten verziert, die Felder in Mustern ausgemauert. Im Obergeschoß des zierlichen Hauses steht ein aus Gips hergestellter Eckkamin, dem 18. Jahrhundert angehörend.

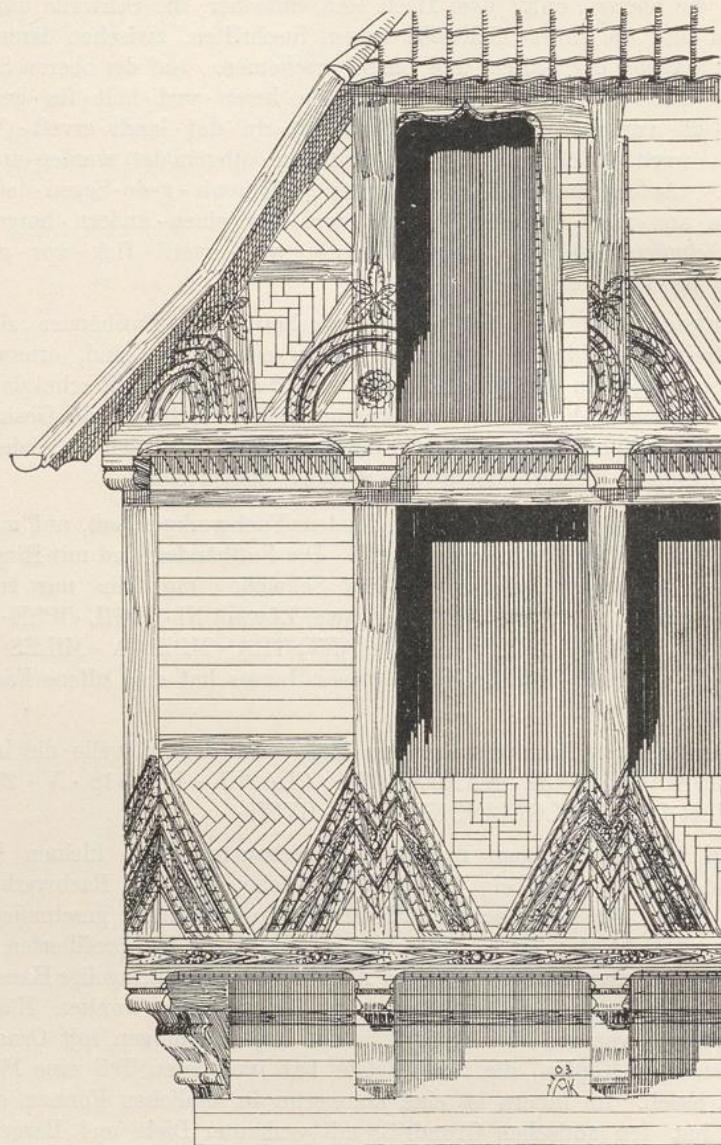


Fig. 181. Am Sande 31; Hintergebäude.

Am Sande 50.

Im Hofe langer Fachwerkflügel mit ornamentierten Fußbändern und einfach profilierten Konsolen. Am hinteren Teil der Schwelle: año 1572 Doñi.

Zehn Gefache auf massivem Erdgeschoß. Die Luke hat ausgeschnittenen In der Teeht. Holm. Die oberen Knaggen sind gotisch profiliert. Im Holm der Luke die Angabe: ANNO · DNI · 1 · 2.

Auf massivem Erdgeschoß mit rundbogigen Türöffnungen steht ein Schläger-schmuckloses vorgekragtes Fachwerkobergeschoß. Neben der Tür ist eingemauert eine Sandsteinplatte mit den Wappen der Mutzeltin, Töbing und Düsterhop. twiete 5B.

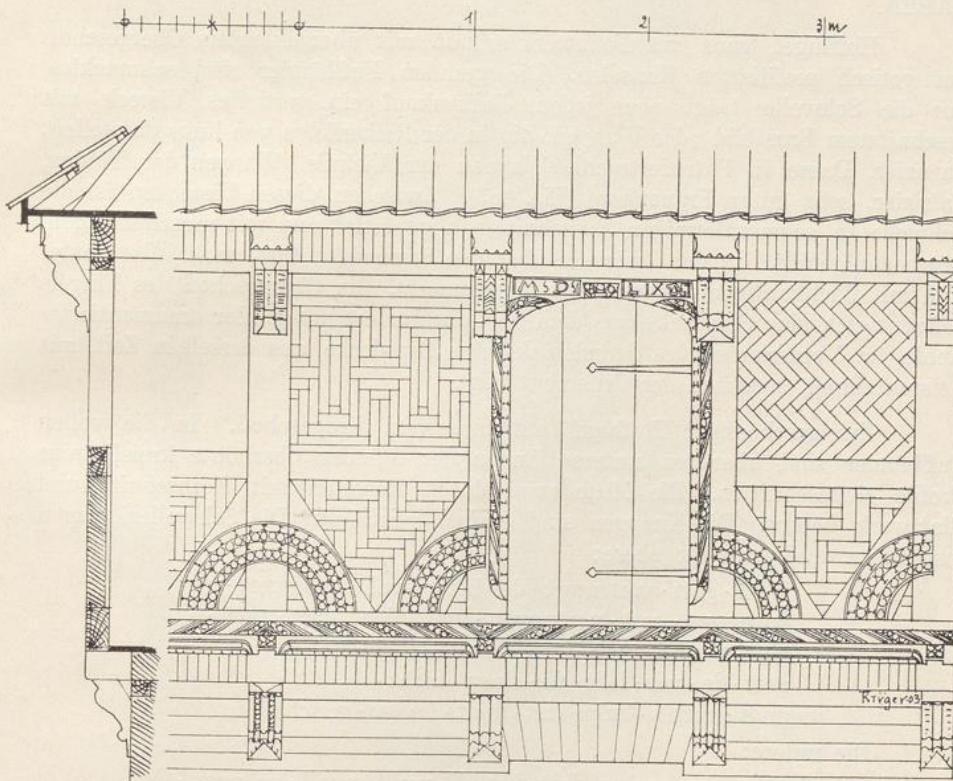


Fig. 182. Untere Schrangenstraße 9.

Über den Wappen steht: MAD · M · (Mutzeltin), H. T. (Töbing), MAR · D. (Düsterhop), darunter ANNO · DNI · 1 · 6 · 10.

Im Hofe steht ein zweigeschossiges Fachwerkgebäude auf niedrigem Unterbau, der anscheinend schon im Mittelalter offen war. Die Fachwerk-geschosse kragen auf Knaggen über. Die Schwellen tragen gut gezeichnetes Rankenornament. In der Mitte der oberen Schwelle erscheinen zwischen dem Ornament die Buchstaben VdMIE (Verbum domini usw.), an der unteren Schwelle an den beiden Enden Schilde mit dem Töbingschen und dem Semmelbeckerschen Wappen, in der Mitte die Jahreszahl 1560. Die Fußhölzer haben gebogenen Umriß, sind sonst aber schmucklos. In Brüstungshöhe liegt ein profiliertes Holzgesims. Schläger-twiete 6.

Unt. Schrangens-
straße 9.

Vorgekragtes Fachwerkgeschoß auf hohem massivem Untergeschoß, Knaggen einfach profiliert. Auf der Schwelle schräglauflende Perlstäbe; die Fußbänder ornamentiert mit Ringen (Fig. 182). Auf dem ausgeschnittenen und profilierten Holm der Luke die Zahl M·D·LIX. An der jetzt verbauten Rückseite ist das Haus ebenso ausgebildet, auf der Schwelle die Inschrift: VON GOTTES GVTE GNADE GABEN KOMPT ALLES SO WIR WACHTEN VND HABEN.

Ob. Schrangens-
straße 5.

Hofflügel, ganz aus Fachwerk erbaut, mit übergekragtem Obergeschoß auf gotisch profilierten Konsolen. Die geraden Fußbänder sind schmucklos, nur die Schwelle trägt über jedem Balkenkopf ein vertieftes Viereck mit geschnitztem Brustbild oder Wappen, die in der Reihenfolge von links darstellen: Patrizier, Dame in Patriziertracht, Wappen der Viskule, Wappen der Töbing, Patrizier, sehr guter Frauenkopf (Fig. 183). Zwischen diesen Vierecken ist die Schwelle in segmentförmigen Ausschnitten abgeplattet und mit muschelartigem Ornament gefüllt. In den Zwickeln über den Segmenten Blattwerk. Die Felder sind mit flachkantigem Ziegelmuster ausgemauert. Im Obergeschoß des Flügels befindet sich eine Gipsdecke aus dem 18. Jahrhundert mit großer ornamentierter Kehle, im Vorderhause des Grundstücks eine Gipsdecke aus derselben Zeit, mit Leistenteilung, zwischen der Ornament liegt.

Schröder-
straße 4.

Zweigeschossiger Hofflügel auf massivem Erdgeschoß. In die vollen Fußbänder sind über den unteren Enden der Ständer überhöhte kreisförmige Profile eingeschnitten. Die Mitte wird durch Rosetten mit Kerbschnitt und Blattwerk betont. Die Knaggen sind einfach profiliert. Die Schwellen tragen Inschriften, und zwar die obere:

Woll · gott · vortruwet · de · hefft · woll · gebuwett ·
darumme · gott · vortruwet · und (nicht vorz) agen ·
glucke · und · gudt · kumpt · alle · dage ·
gott · de · vor · ledt · de · sinen · nicht ·
midt · gottes · hulpe · ist · dudt · bo (w · gericht)

Die untere:

O · Minsche · wultu · datt · idt · di · woll · schall · gelingen ·
so · fruchte · G(ott · für · allen · dingen · 1590) ·
(vor · sta ·) vnd · hebbe · gelesen ·
datt · is · gott · früchten · (unde · ein demodig · wesend.)

Die eingeklammerten Stellen sind nach Mithoff und mündlichen Angaben ergänzt, jetzt sind sie verbaut. Die Gefache sind mit flachkantigen Ziegeln in einfachem Muster ausgemauert.

Schröder-
straße 12.

Dreigeschossiger Hofflügel mit zwei Fachwerkgeschossen; über dem hinteren Teile des Flügels ein Giebel mit Luken. Die Fußbänder sind mit Ringen profiliert, in denen Rosetten angebracht sind. In Höhe der Brüstungen durchziehen Holzgesimse mit Perlstäben die Fläche. Die Gefache sind in Mustern ausgemauert. Die Giebelschwelle trägt die Inschrift: „Dit · Het · Thonges Son en · boven · A · W.“

Die der Schwelle des zweiten Geschosses lautet: „Vor · lene · Vns · frede ·
gnedich · lick · Her · godt · Tho · Unsen · Thiden · Dar · Jis · nen · Ander · nicht ·
Devor · Uns · Kunde · Striden Du Unser Here Godt Alleine · Also Heft Godt De
Welt Gelevet · 1580.“

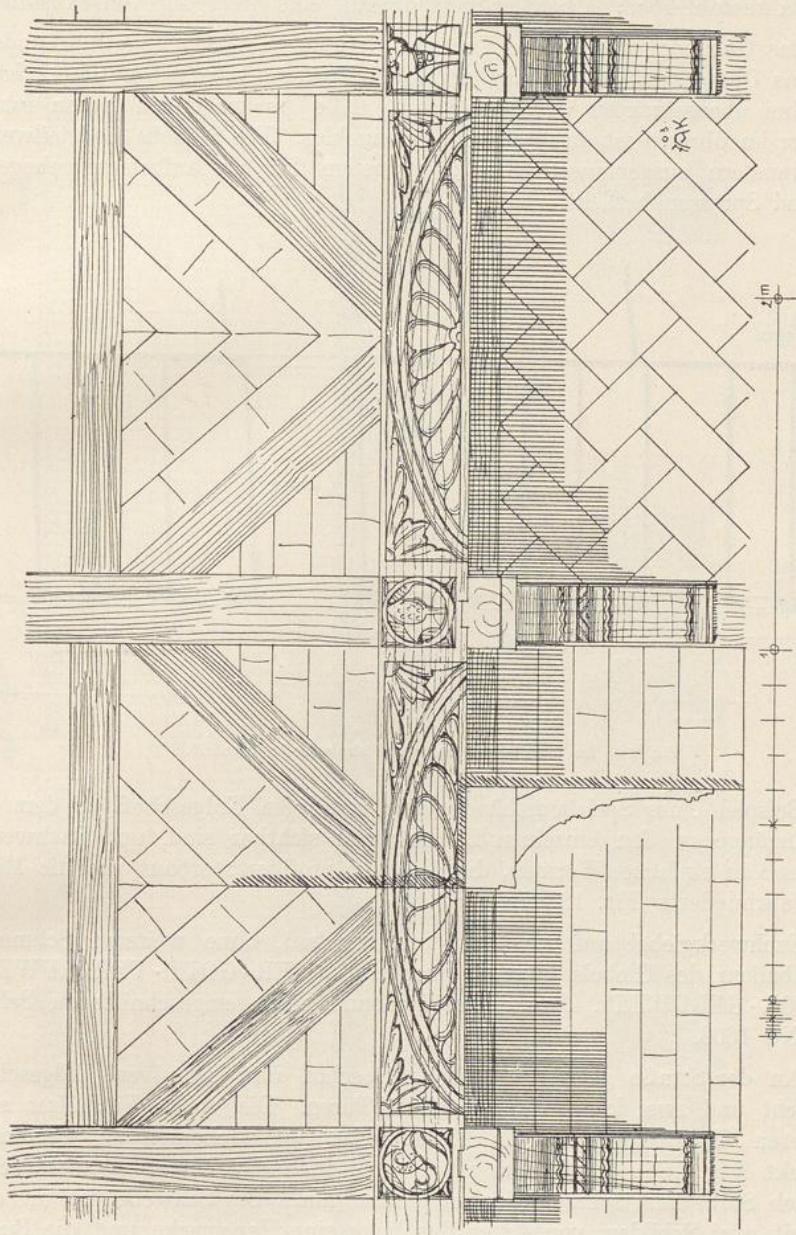


Fig. 183. Obere Schrangengasse 5.

Die Inschrift der unteren Schwelle ist abgehauen, erkennbar ist noch: „Is · godt · Mit · Uns · Wol · Kan · Wedder · Un.....“ Schild mit Hausmarke „ANNO 1578.“

Wandfarberstraße 6.

Schmuckloser, über dem massiven Erdgeschoß ausgekragter Fachwerkbau mit der Jahreszahl 1583. Über der Spitzbogentür eine Archivolte von Taustäben.

Wandfarberstraße 7.

Das Gebäude ist ganz aus Fachwerk, wahrscheinlich im 17. Jahrhundert erbaut, das Obergeschoß kragt auf einfachen Knaggen über. Der Giebel baut sich in drei übergekragten Geschossen auf. Alle Auskragungen haben runde Füllhölzer; im übrigen ist das Holzwerk schmucklos. Die Gefache sind teilweise in Ziegelmustern ausgemauert. Die zweiflügelige Tür hat aufgelegte gebogene Profile und Sprossenoberlicht.

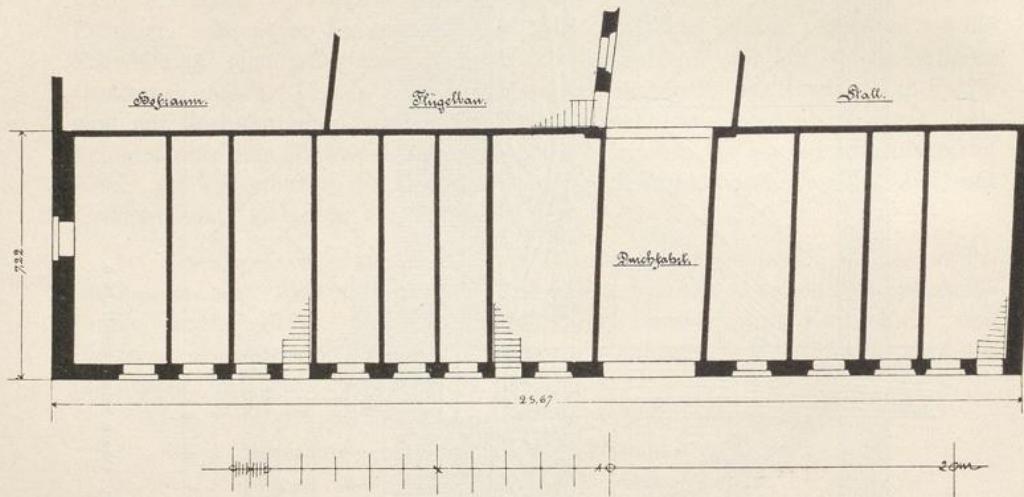


Fig. 184. Im Wendischen Dorfe 3 (Viskulenhof); Grundriss.

Im Wendischen Dorfe 3 (Viskulenhof).

Beispiel eines Speichergebäudes mit massivem Erdgeschoß, in dem die vielen Eingänge zu den einzelnen Lagerräumen sichtbar sind, und Fachwerkobergeschoß in einfachen Formen, die Knaggen profiliert; erbaut um die Mitte des 16. Jahrhunderts (Fig. 184 und 185).

Im Wendischen Dorfe 23.

Fachwerkgiebel auf massivem Untergeschoß, ohne weiteren Schmuck. Der Kehlbalken des Giebels trägt die Inschrift „WER · GOTT · VERTRVWET · HAT · WOL · GEBVWET“, darüber im Fußband einen eingeschnittenen Schild mit: ANNO 1603.

Am Werder 6.

An der Straße gelegenes Fachwerkgeschoß über massivem Erdgeschoß mit Utlucht und zwei kleinen rundbogigen Türen. Die vollen Fußhölzer sind im äußeren Umriß gebogen, die Fläche wird mit fächerartigem Ornament geschmückt (Fig. 186). In Brüstungshöhe und in halber Höhe des Fachwerkes ziehen sich Stäbe mit schräglauenden Perlen hin. Die Schwelle ist an den Enden mit zwei Schilden, von denen das linke eine Hausmarke und die Buch-

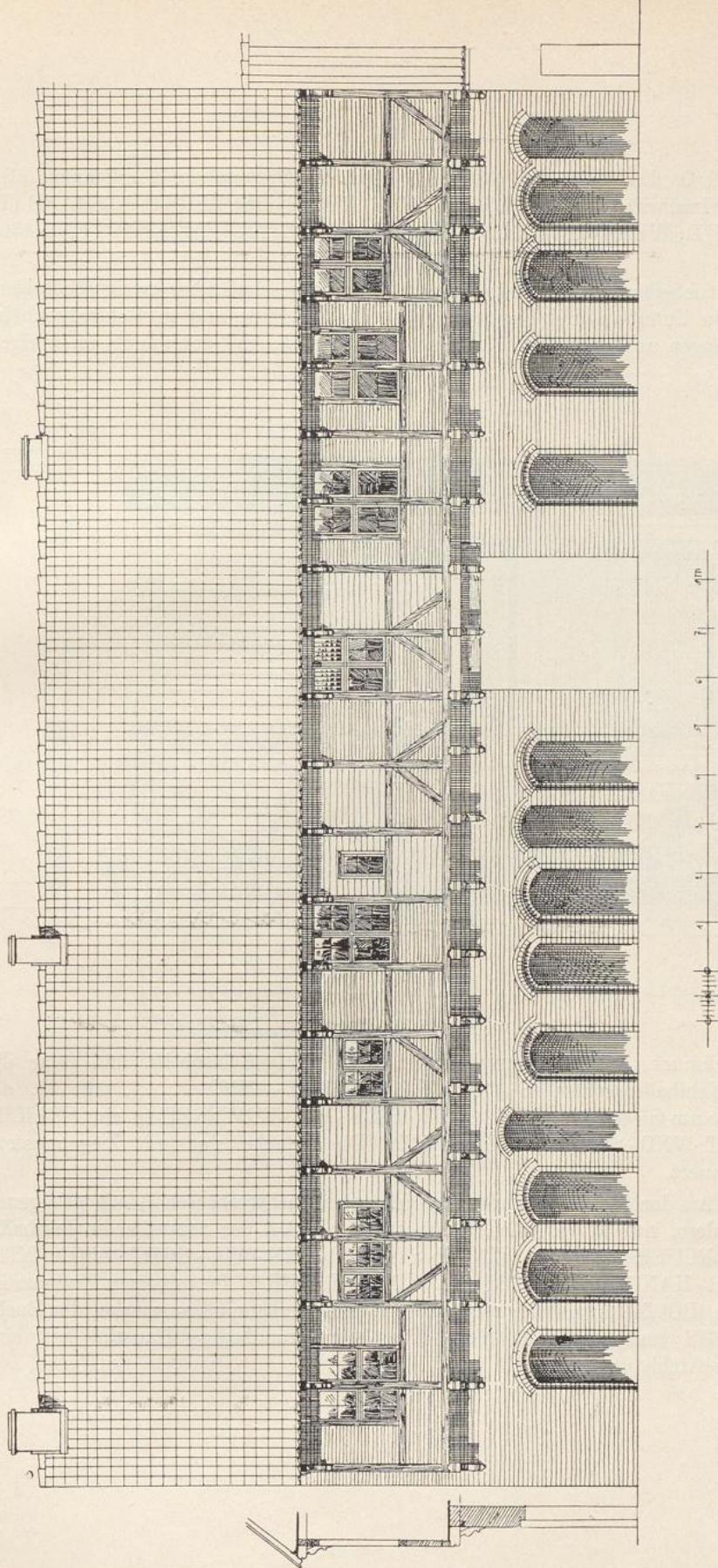


Fig. 186. Im Wendischen Dorfe 3 (Viskulenhof); Ansicht.

stabten H O, das rechte halb abgeschnitten den Buchstaben K erkennen lässt, und der Inschrift: GODT · ALLENE · VERTRVWE · DHORECHT · NIEMAND [T · SCHVW] E: VERBVM · DOMINI · MANET · IN · AETERNVM · ANNO · DNI · 1563 verziert.

Wüstenort 2. Giebelbau an der Straße, mit Fachwerkgeschoß über zweigeschossigem massivem Unterbau und Fachwerkgiebel, der am Fuße und in Kehlbalkenhöhe auf Knaggen auskragt. Die Fußbänder des Giebels sind gekrümmmt, im übrigen

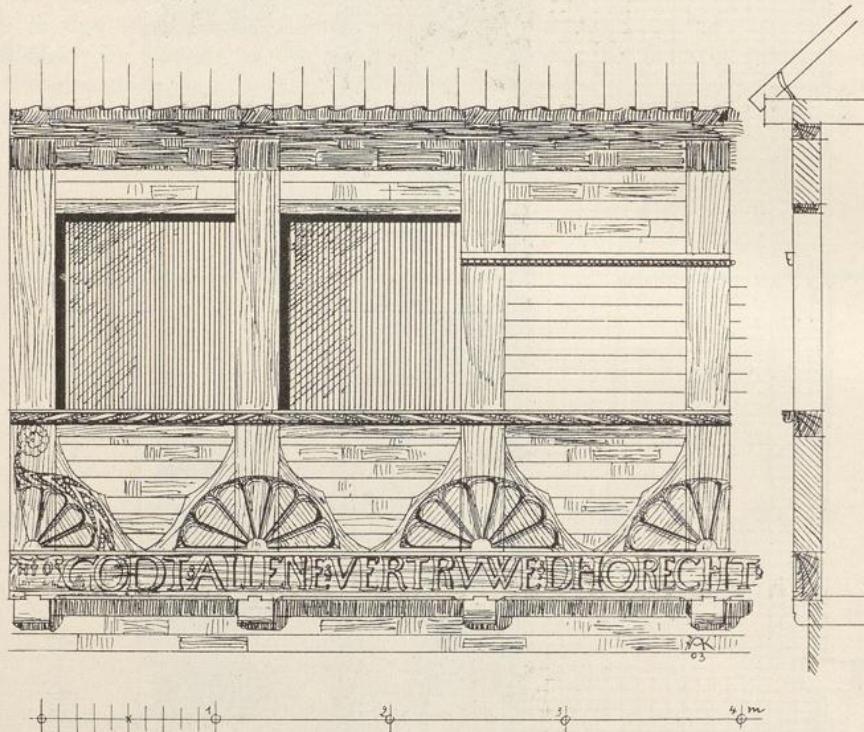


Fig. 186. Am Werder 6.

ohne Schmuck, nur die Schwellen des Giebels tragen Inschrift, und zwar die obere Kehlbalkenschwelle: (C)ARSTEN · BVSCH · ANNO (16) 12, die Schwelle am Giebelfuß: ACH · GODT · HILF · MIR · ERWERBE (n ein) ERLICH · LEBENT · VND · SELICN · STERBENOD. Die Gefache sind mit Ziegelmustern ausgemauert.

Wüstenort 8 u. 9. An der Straße liegendes übergekragtes Fachwerkgeschoß mit gebogenen Fußbändern, nur in der einen Hälfte erhalten. Auf der Schwelle die Inschrift: „WER · FLISSIG · IST · IN · SEINEM · STANDT · DEN · WIL · GODT · SEGN · MIT · MILDEN · HANDT · GODT · IST · ALLEIN · DIE · EHR.“ Im mittleren Fußholz ist erhalten (DO) MINI, auf der rechten Seite ein Schild mit Hausmarke, den Buchstaben KS und der Zahl 1624. Die kleine rundbogige Haustür hat eine Taustab-Archivolte.

Eine Reihe einfacher Fachwerkbauten stehen noch:
 Altstadt 5. Hofflügel mit gebogenen Fußhölzern, auf der Schwelle
 ANNO 1614. — Altstadt 35. Hofflügel mit ornamentierter Schwelle.

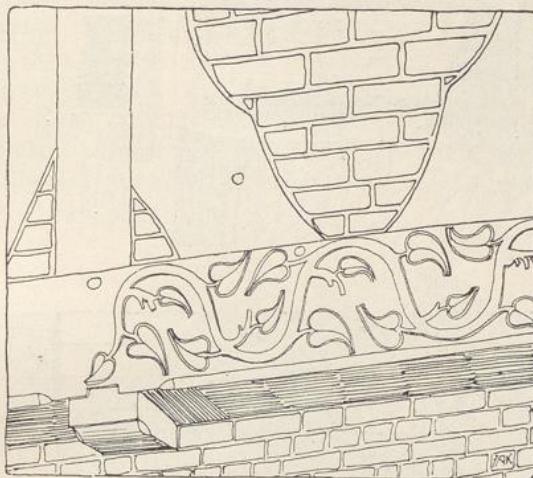


Fig. 187. Auf dem Meere 14; Schwelle.

Apothekenstraße 10. Hofflügel mit zwei Fachwerkgeschossen über massivem Unterbau, die untere Schwelle mit aneinandergereihtem Muschelornament.

Große Bäckerstraße 6. Hofflügel mit muschelartiger Verzierung in den vollen Fußhölzern und gut gezeichnetem Rankenornament auf der Schwelle

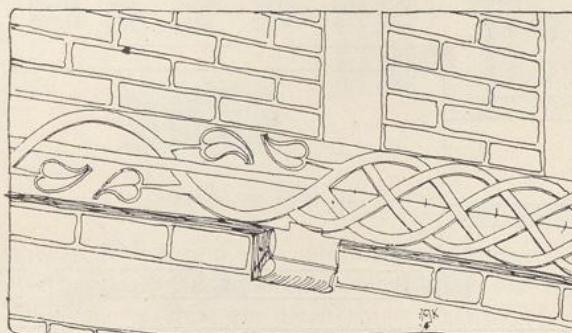


Fig. 188. Auf dem Meere 17; Schwelle.

Hinter der Bardowicker Mauer 9. Reste von verzierten Fußhölzern. 1904 abgebrochen.

Am Berge 33. Fachwerkobergeschoß mit profiliertem Schwelle, Füllhölzern und Knaggen.

Burmeisterstraße 10. Mehrfach übertretender kleiner Fachwerkgiebel.

Glockenstraße 5, 6, 7. Fachwerkobergeschoß mit gebogenen Fußhölzern und Knaggen.

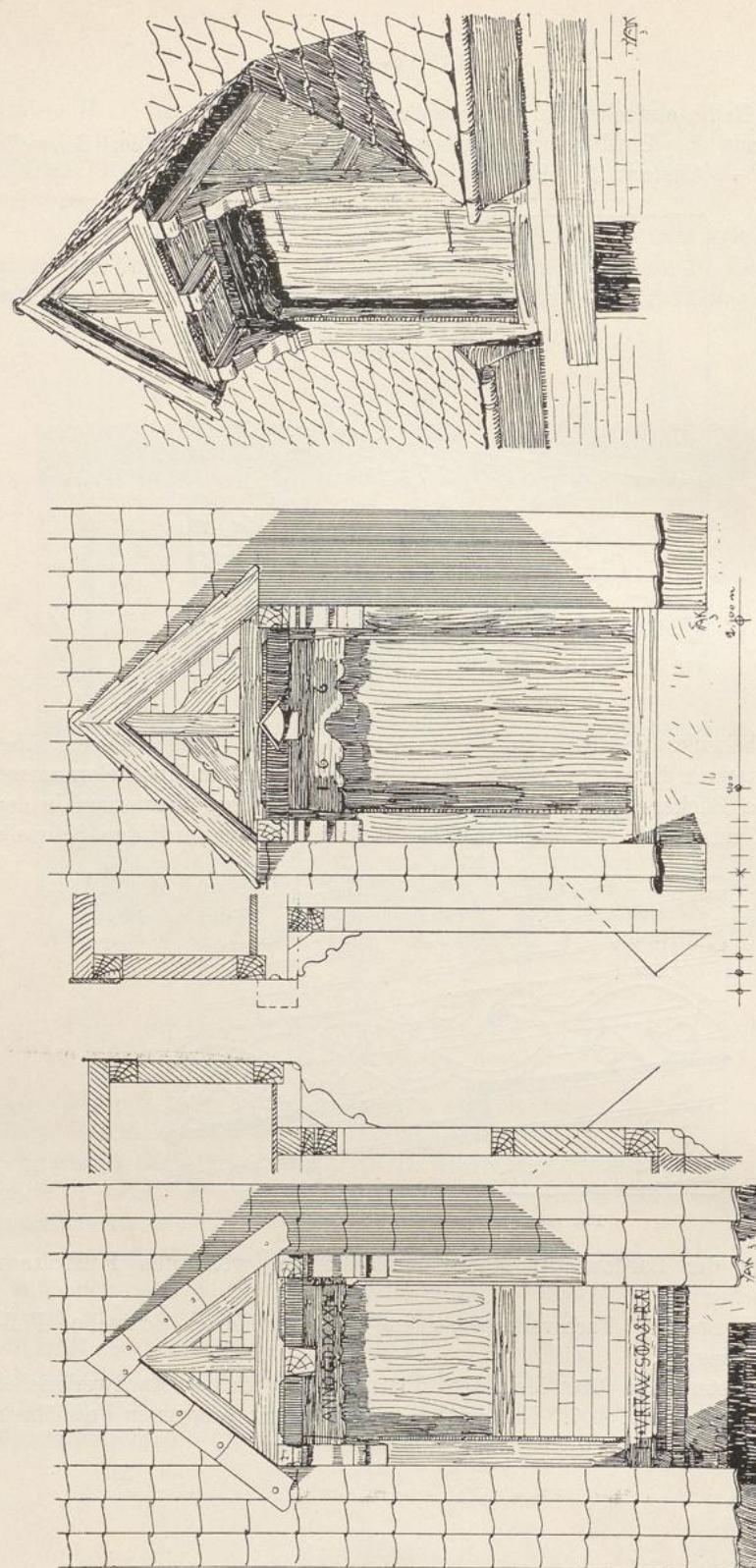


Fig. 189, 190, 191. Dacherker Am Sande 40, 41 und Am Berge 15.

Grapengießerstraße 4. Im Hofe Fachwerkflügel mit weit vortretenden gotisch profilierten Kopfbändern. An einem Balken über der Durchfahrt: IP 1668. — Grapengießerstraße 14. Kleiner Fachwerkgiebel; an der Giebelseite des Hofes die Angabe 1683 G. — Grapengießerstraße 30. An einer Bodenluke mit ausgeschnittenem Sturzholz ANNO 1599.

Auf dem Harz 4, 5, 6,

Heiligegeiststraße 40. Hofflügel mit gebogenen Fußhölzern.

Auf dem Kauf 1. Rückseite des Hauses mit zwölf Gefachen auf massivem Erdgeschoß. Die vollen Fußbänder sind mit Ringen, die Schwellen mit Blattranke, die sich um einen mittleren Stab schlingt, verziert.



Fig. 192. Am Berge 18; Dacherker.

Koltmannsstraße 9 A und 9 B. Mit Fachwerkobergeschossen. Über der Tür eine Sandsteintafel mit unkenntlichem Namen und der Zahl ANNO 166..

Lünerstraße 3. Im Hofe ein dreistöckiger Fachwerkbau über massivem Erdgeschoß. Die Konsolen sind gotisch profiliert. Die untere Schwelle trägt reiches Ornament von Perlstäben und nebeneinandergesetzten Muscheln, links einen Schild mit der Zahl 1546, rechts einen Schild mit einer Rübe als Wappenbild.

Auf dem Meere 14 und 17, mit ornamentierten Schwellen (Fig. 187, und 188). — Auf dem Meere 35.

Neue Straße 7. An den beiden Luken des Fachwerkobergeschosses die Inschrift: WER GOD VORTRVWET 1612 HAT WOL GEBVVET.

Ritterstraße 4. Fachwerk im Obergeschoß.

Salzbrückerstraße 42, mit der Zahl 1685 im Dachaufbau. — Salzbrückerstraße 31. Fachwerkbau an der Ecke mit mehrfach übergekragtem Giebel. Schwellen und Knaggen sind profiliert.

Salzstraße 15. An der Rückseite Fachwerkobergeschoß. Die Schwelle ist mit Perlstäben profiliert, die Fußhölzer haben einfache Ringe, die Knaggen die gewöhnliche Form.

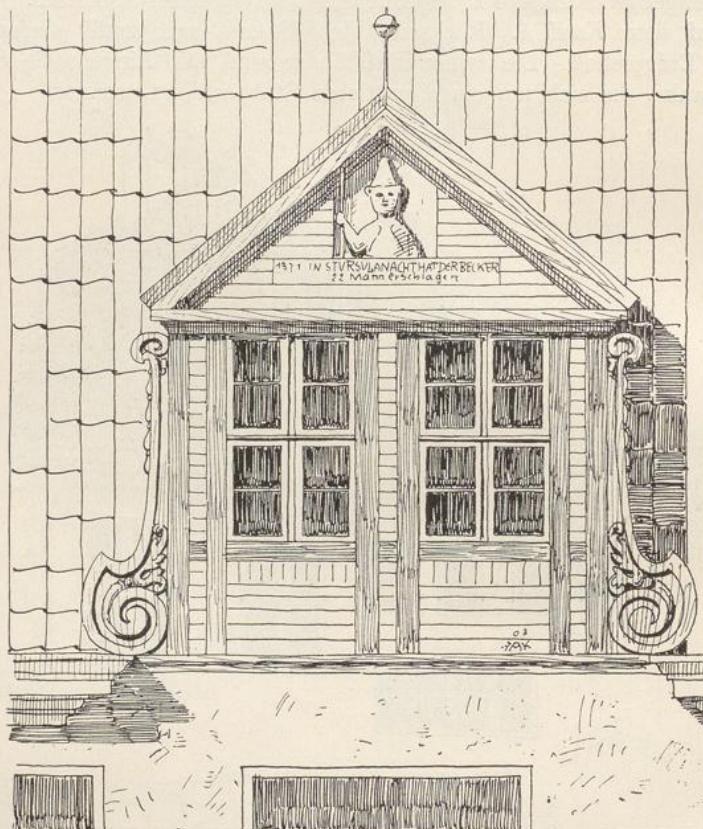


Fig. 193. Große Bäckerstraße 2; Dacherker.

Am Sande 6 und 7. In der Schwelle des Hofgiebels die Inschrift: HR · I · B · FR · A · E · B · 1786 · RENOVIRET.

Obere Schrangenstraße 2. Hofflügel mit Kopfbändern in Form von Konsolen unter der weitausladenden Auskragung des Obergeschosses.

Untere Schrangenstraße 7. Einfacher Flügelbau mit der Inschrift: JOHAN · KERKEN · ANNO. 1611 (?).

Im Timpfen 1. Ganz Fachwerk (gotisch?).

Wüstenort 11 und 12; und einfache Fachwerkbauten in den meisten anderen kleinen Straßen.

Bemerkenswert ist noch die Ausbildung der Dachluken, von denen Dachluken, einige bezeichnet sind. Meist kragt der kleine Giebel über den beiden Seitenständern auf konsolartig profilierten Kopfbändern aus. Unter dem Giebel liegt die Aufzugsrolle. Am Sande 40 (Fig. 189) steht im ausgeschnittenen Sturzholz ANNO · M · DCXXIV, an der Schwelle die ineinandergeschriebenen Buchstaben

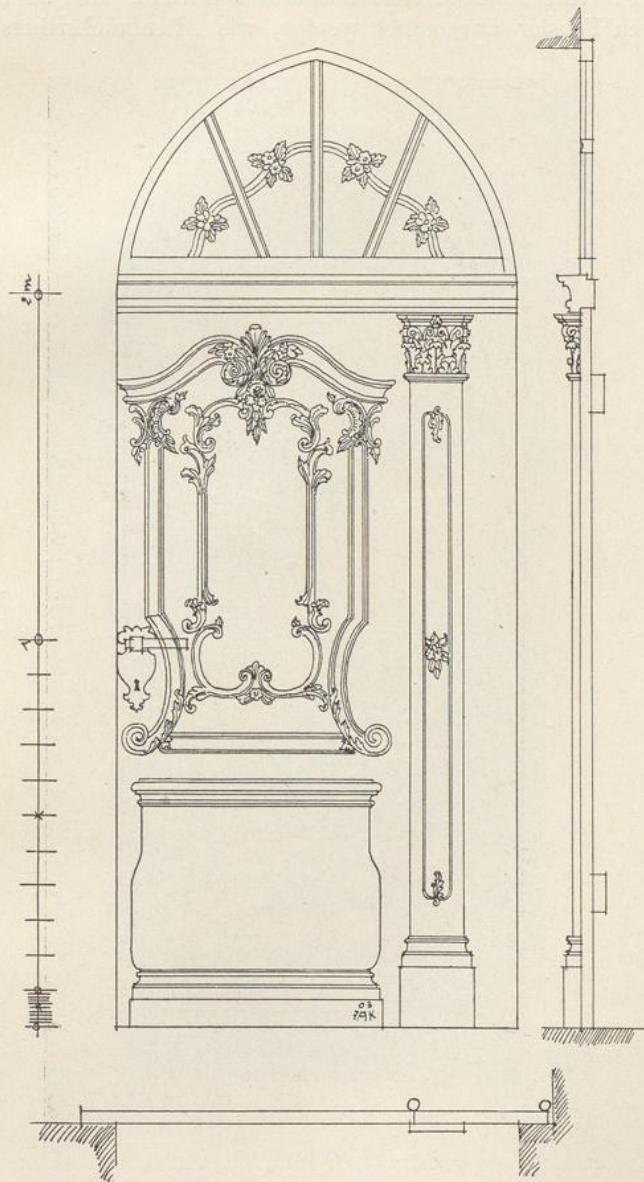


Fig. 194. Am Berge 15; Haustür.

H. VERTRÄWE · GOT · AVS · HERZEN, Am Sande 41 (Fig. 190) an zwei Dachluken im Sturzholz 1663. Fernere Dachluken befinden sich: Am Berge 15 (Fig. 191), Am Sande 4, zweigeschossig, Am Sande 27, Neue Straße 11 mit der Jahreszahl 15 · 96, Neue Straße 11 a mit eingeschnittener Stadtmarke und der Jahreszahl 1536, und in vielen anderen Straßen.

Reichere Ausbildungen werden dadurch erreicht, daß zu beiden Seiten der Luke noch Fenster angeordnet werden, wie Altenbrückerthorstraße 6 und



Fig. 195. Katzenstraße 2; Haustür.

Baumstraße 1, Apothekenstraße 5 mit eigenartiger Lukentür, Rosenstraße 5 mit der Inschrift: ANNO · C : S 1694, Rote Straße 1 mit der Inschrift: H · P · KRVGER SDMK 1789, Untere Ohlingerstraße 28 mit den Buchstaben H M.

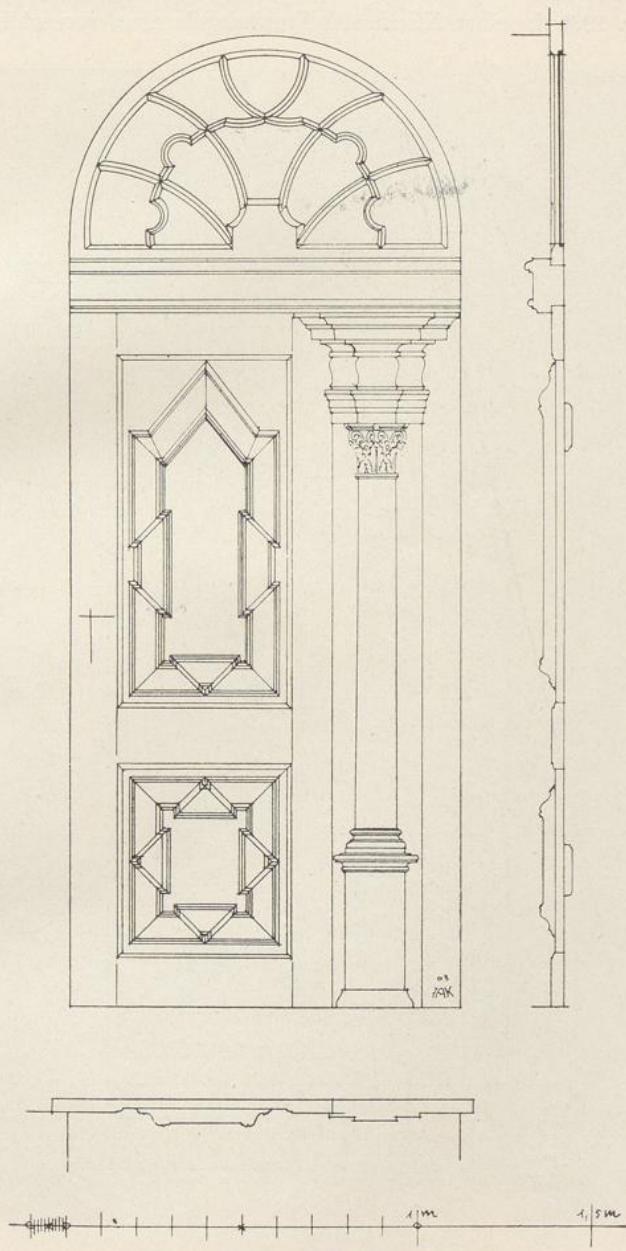


Fig. 196. Auf dem Meere 14; Haustür.

Im 18. Jahrhundert werden diese Aufbauten in der größeren Form beibehalten, mit einem Frontgiebel ausgestattet und an den Seiten mit hölzernen freistehenden Schneckenanläufern in feiner Weise zur Traufkante des Daches übergeleitet, wie Am Berge 18 (Fig. 192) (malerisches Eckhaus), Große Bäckerstraße 2 (Fig. 193) (in einer Nische des Frontgiebels eine ungeschickte Halbfigur



Fig. 197. Auf dem Meere 17; Haustür.

mit der Inschrift: „1371 in St. Ursulanacht hat der Becker 22 Mann erschlagen“⁽¹⁾
Am Fischmarkt 5, Salzbrückerstraße 41.

Ein Dacherker aus Stein, mit Schneckenanläufern, befindet sich auf dem
Hause Große Bäckerstraße 14.



Fig. 198. Schröderstraße 7.

Haustüren.

Besonders gut erhalten sind eine Reihe schöner Haustüren, meist aus dem 18. Jahrhundert. Oben wurden bereits die gotischen Türen des Rathauses und die Renaissancetüren Am Sande 8 und 30 erwähnt, ferner eine ganze

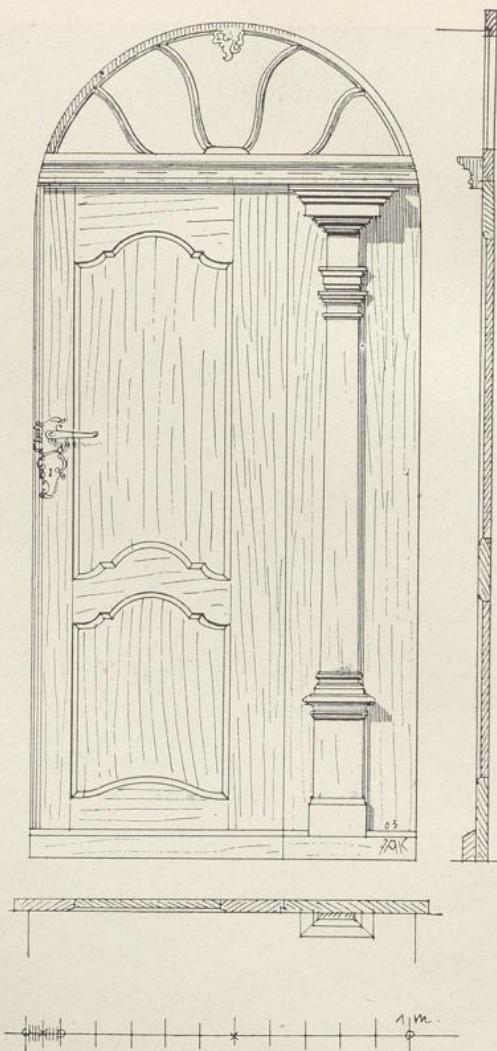


Fig. 199. Im Wendischen Dorfe 5; Haustür.

Anzahl Türen aus dem 18. Jahrhundert bei Beschreibung der einzelnen Häuser. Die im letztgenannten Zeitraum entstandenen Türen haben meist einen großen Flügel, der mit geschwungenen oder verkröpften, profilierten Leisten besetzt ist, und einen glatten, schmäleren, an dem der große Flügel hängt. Die Bänder

werden durch einen Pilaster mit meist korinthischem Kapitell verdeckt. Der Kämpfer ist gerade oder geschwungen, das Oberlicht durch gekrümmte Sprossen geteilt. Es kommen auch Türen vor, die zweiflügelig, im übrigen aber ebenso behandelt sind wie die vorhergenannten.

Bemerkenswerte Haustüren befinden sich: Altenbrückertorstraße 14, zweiflügelig, Rokoko. Apothekenstraße 3. Große Bäckerstraße 13; 14 mit einem

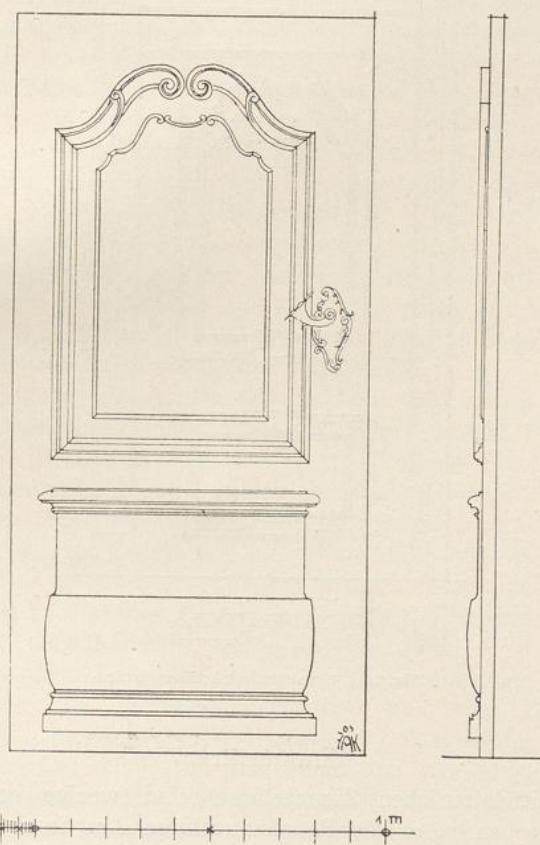


Fig. 200. Im Wendischen Dorfe 23; Haustür.

kleinen, auf Glas gemalten Töbingschen Wappen im Oberlicht. Bardowickerstraße 29. Am Berge 15 mit Rokokoornamenten (Fig. 194). Am Fischmarkt 1; 5 mit den Buchstaben PS und der Zahl 1788 im Oberlicht. Graalstraße 1, zweiflügelig. Grapengießerstraße 11 mit schönem Türklopfen; 17, 19, 22, 35. Heiligengeiststraße 4. Bei der Johanniskirche 12. Katzenstraße 2 besonders schöne zweiflügelige Tür mit geschwungenem Kämpfer (Fig. 195). Kaufhausstraße 3. Auf dem Kauf 12, 16. Kuhstraße 4, 5. Auf dem Meere 14, mit verkröpften Füllungen (Fig. 196); 17, schöne Rokokotür mit Glasfüllungen in den Flügeln (Fig. 197); 35, 41. Neue Straße 11. Obere Ohlingerstraße 13, 21.

Rackerstraße 16 mit schöner Schlageiste. Am Sande 17. Schröderstraße 3, 16 mit Rokokooberlicht; 7 mit feinem dreiflügeligem Rokokotor nach der unteren Schrangensteinstraße (Fig. 198). Im Wendischen Dorfe 5 einfache Form mit schönem Türgriff (Fig. 199), 23 (Fig. 200). Am Werder 1.

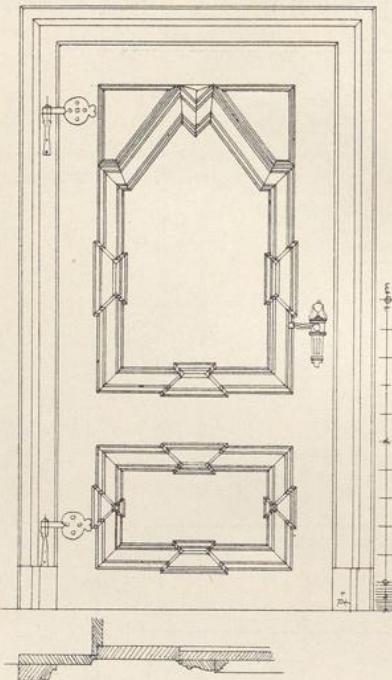


Fig. 201. Graalstraße 1A; Zimmertür.

Zimmertüren.

Von mittelalterlichen Zimmertüren sind wenige erhalten. Erwähnt wurden bereits oben u. a. die Renaissancetüren Am Sande 30 und 31, Am Berge 35, und die Barottüren Am Sande 12, Salzstraße 19, Heilgeiststraße 20, Grapengießerstraße 4 und 5. Ferner befinden sich noch schöne Türen aus dem 18. Jahrhundert in den Häusern Graalstraße 1A (Fig. 201), Am Stintmarkt 4 mit geschmiedeten Bändern, Katzenstraße 2 und in verschiedenen Gebäuden, die in der folgenden Abteilung beschrieben werden. Zwei besonders schöne Zimmertüren sind erhalten Kleine Bäckerstraße 4 im Obergeschoß, um etwa 1600 entstanden. Sie bestehen aus zwei mit verkröpften Profilleisten umrahmten Füllungen, die stark vortreten, auf den Rahmen sitzen flache Ornamente.